

VIEL ERREICHT UND NOCH VIEL VOR

LOBBY für
Mädchen

gemeinnütziger und mildtätiger e.V.

Jahresbericht 2025

www.lobby-fuer-maedchen.de

www.facebook.com/LobbyfuerMaedchen

www.instagram.com/LobbyfuerMaedchen

Vorwort

1 Mädchenberatungsstelle	5
1.1 Beratung	5
1.1.1 Statistik Beratung	5
1.1.2 Spezialisierte Beratung bei Sexualisierter Gewalt	8
1.1.3 „KörperRaum“ Ein Ort für junge Frauen vor, während und nach einer Ess- Störung	8
1.2 Prävention	10
1.3 Projekt „Hürden überwinden“	13
2 Mädchenzentrum I	16
2.1 Mädchentreff I.....	16
2.1.1 Statistik Mädchentreff I	18
2.2 Mädchenberatung im Mädchentreff I	18
2.3 Mädchenausbildungsinitiative - M(a)BI I	19
2.4 Aufsuchende Mädchenarbeit in Köln-Mülheim für Mädchen und junge Frauen aus Zuwanderungs- und Flüchtlingsfamilien.....	20
2.5 Integration junger Flüchtlinge in die Kinder- und Jugendarbeit	21
2.6 gender fair play - Mädchen im Blick	22
3 Mädchenzentrum II	25
3.1 Mädchentreff II	25
3.1.1 Statistik Mädchentreff II	27
3.2 Mädchen(aus)bildungsinitiative II – M(a)BI II.....	28
4 Landesweite Fachstelle YUNA – zur Prävention von und Intervention bei weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C)	29
5 Dankeschön	32

Vorwort

Mit dem vorliegenden Jahresbericht 2025 möchten wir einen umfassenden Überblick über unsere vielfältige pädagogische Arbeit in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen geben, mit der wir insgesamt 3001 Mädchen und junge Frauen (im Alter von 10-27 Jahren) 782 Fachkräfte, 129 Peers und 51 Angehörige erreicht haben.

Wir wollen zunächst auf aktuelle Herausforderungen in unserer Mädchenarbeit eingehen, die sich aus derzeitigen politischen und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen ergeben. Antifeminismus, Frauenhass, Femizide, Ablehnung von Vielfalt, tradierte Rollenbilder, die verklärt werden (Tradwives), Erstarken von extrem rechten Haltungen damit einhergehend die Normalisierung von menschenverachtendem Denken, enthemmte Aggression in sozialen Medien, Hetze und Desinformation führen dazu, dass Gewalt in den unterschiedlichsten Ausprägungen für alle Mädchen und jungen Frauen Teil ihrer (digitalen) Lebensrealität ist. Sowohl in der Beratungsstelle, in unseren Präventionsworkshops, im Projekt Hürden überwinden, als auch in den Mädchenzentren und in der landesweiten Fachstelle YUNA unterstützen wir unsere Zielgruppen immer auch im Hinblick auf Gewalterfahrungen, die fast alle Mädchen und jungen Frauen, die unsere Angebote nutzen, gemacht haben oder machen. Die aktuellen Zahlen (November 2025) aus den vom BMI, BMBFSFJ und BKA veröffentlichten Bundeslagebilder „Geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichtete Straftaten“ und „Häusliche Gewalt“ für das Jahr 2024 belegen, dass Straftaten gegen Mädchen und Frauen weiter zunehmen – und Häusliche Gewalt auf dem Höchststand ist. Und hier ist das sogenannte Dunkelfeld, Straftaten, die im Verborgenen bleiben, noch nicht berücksichtigt. Eine statistisch belegte Tendenz, die wir aus der tagtäglichen pädagogischen Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen bestätigen müssen.

„Im Jahr 2024 wurden in der Polizeilichen Kriminalstatistik 53.451 weibliche Opfer von **Sexualdelikten** erfasst (+2,1 %, 2023: 52.330). Knapp die Hälfte war zum Tatzeitpunkt minderjährig. Die meisten dieser Mädchen und Frauen wurden Opfer von sexueller Belästigung (36,4 %), Vergewaltigung, sexueller Nötigung und sexuellem Übergriff (insgesamt 35,7 %) sowie sexuellem Missbrauch (27,5 %).

2024 wurden 308 Mädchen und Frauen getötet. Tötungsdelikte an Frauen können über die Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) nicht als „Femizide“ im Sinne des allgemeinen Verständnisses „Tötung einer Frau, weil sie eine Frau ist“ interpretiert werden, da keine bundeseinheitliche Definition des Begriffs „Femizid“ existiert und in der PKS keine Tatmotivation erfasst wird. Eine trennscharfe Abbildung und Benennung von Femiziden sind daher auf Basis der vorliegenden kriminalstatistischen Daten nicht möglich. 18.224 Frauen und Mädchen waren Opfer **digitaler Gewalt**, beispielsweise durch Cyberstalking oder Online-Bedrohungen. Mit einem Anstieg um 6,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2023: 17.193) ist die Zahl weiblicher Opfer im Bereich digitale Gewalt damit erneut gestiegen – der stärkste Anstieg in allen Fallgruppen. Im Bereich der politisch motivierten Kriminalität wird die Tatmotivation berücksichtigt. Hier zeigt sich mit 558 erfassten Straftaten im Jahr 2024 ein erneut hoher Anstieg bei **frauenfeindlichen Straftaten** (+73,3 %). Damit setzt sich der Anstieg aus dem Vorjahr fort (2023: +56,3 %). Knapp die Hälfte der Delikte entfällt auf den Straftatbestand Beleidigung. Bei den registrierten 39 Gewaltdelikten handelt es sich in den meisten Fällen um Körperverletzungen. 2024 wurde in diesem Zusammenhang ein versuchtes

Tötungsdelikt erfasst.“ (<https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2025/11/StraftatengegenFrauen2024.html>)

Die am 10.02.2026 veröffentlichte Dunkelfeldstudie „Lebenssituation, Sicherheit und Belastung im Alltag“ (LeSuBiA) ist ein gemeinsames Projekt vom Bundeskriminalamt (BKA), Bundesministerium für Inneres (BMI) und dem Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ). Sie belegt: körperliche und psychische Gewalt in (Ex-)Partnerschaften kommt 20-mal häufiger vor, als angezeigt wird (Anzeigeverhalten unter fünf Prozent). Jede fünfte Frau, die Gewalt durch ihren Partner erlebt, hat Angst um ihr Leben. Jede siebte Frau erlebt sexualisierte Gewalt. Frauen mit Migrationshintergrund sind besonders stark von Gewalt betroffen. Dabei geht die Gewalt gegenüber Frauen überwiegend von Männern aus (98 Prozent in der Partnerschaft, 90 Prozent bei sexualisierter Gewalt, 70 Prozent bei digitaler Gewalt). Was Organisationen wie die LOBBY FÜR MÄDCHEN seit Jahren sagen, ist jetzt wissenschaftlich belegt: Für Betroffene ist es nach wie vor unglaublich schwer, wirksame Unterstützung zu finden, um eine Gewaltbeziehung zu verlassen. Die steigenden Bedarfe der Mädchen und jungen Frauen an Unterstützung verzeichnen wir täglich in unseren pädagogischen Arbeitsfeldern. Die Konsequenz müsste eigentlich ein Ausbau der Angebotsstruktur sein. Stattdessen müssen wir um finanzielle Zuwendungen (bei steigenden Personal- und Sachkosten) kämpfen, um unsere Angebote in der Mädchenarbeit zu bewahren. Dabei darf die langfristige finanzielle Sicherung von Mädchenarbeit nicht immer wieder zur Verhandlungsmasse werden – sie muss selbstverständlich sein.

Eine Entwicklung gibt dann doch Hoffnung: am 27. Januar 2026, wurde auf Grundlage der Beschlussvorlage „Gründung eines Fachbeirats für Mädchenarbeit gemäß der Satzung für das Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln sowie Beschluss über die Geschäftsordnung“ der Fachbeirat für Mädchenarbeit einstimmig im Jugendhilfeausschuss beschlossen. Am 5. Februar 2026 wurde dieser vom Rat der Stadt Köln dann nach jahrelanger Vorarbeit abschließend beschlossen. Der Fachbeirat für Mädchenarbeit hat als kommunalpolitisches Gremium die Aufgabe geschlechterdifferenzierte Ansätze der Kinder- und Jugendarbeit zu verfolgen und als Mitglied mit beratender Stimme im Jugendhilfeausschuss die Interessen von Mädchen zu vertreten. Der hohe Stellenwert des Gremiums wird dadurch deutlich, dass der Fachbeirat im Stadtrecht in Form der neugefassten Satzung für das Amt für Kinder, Jugend und Familie verankert ist. Um den Fachbeirat für Mädchenarbeit zu etablieren, brauchte es Mitstreiterinnen in der kommunalen Verwaltung und einen politischen Konsens, dass dieses kommunalpolitische Instrument für eine angemessene Mädchenpolitik in der Stadt Köln unerlässlich ist. Wenn gleichstellungsrelevante Themen von (Fach-)Frauen vorangebracht werden wollen, braucht es nicht nur Energie und Durchhaltevermögen. Nicht selten werden Entscheidungsprozesse verzögert. Dass der Kampf um die Etablierung von mädchenpolitischen Strukturen mehr als 14 Jahre dauern sollte, hätten selbst wir nicht gedacht. Das hartnäckige Engagement der Initiative für den Fachbeirat für Mädchenarbeit (LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V., Frauke Mahr (a.D.) und Sabine Osbelt, Handwerkerinnenhaus Köln e.V., Christiane Lehmann, Pavillon e.V., Franziska Schädlich, anyway Köln e.V., Rabea Maas) hat jetzt endlich zu dem Ergebnis geführt, dass Chancengerechtigkeit für Mädchen und junge Frauen in Köln politisch verankert wird. Gerade in Zeiten, in denen Mädchen- und Frauenrechte und Gleichstellungspolitik wieder zunehmend in Frage gestellt werden, ist dies ein großer Erfolg.

1 Mädchenberatungsstelle

1.1 Beratung

Die Mädchenberatungsstelle ist eine anerkannte Erziehungsberatungsstelle, Spezialform Mädchenberatung, mit den Themenschwerpunkten sexualisierte Gewalt und Ess-Störungen. Beraten werden Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 27 Jahren. Die Mädchenberatungsstelle ist häufig Erstanlaufstelle und bietet sowohl kurz- als auch langfristige Beratung. Die Beratung ist parteilich, freiwillig und kostenfrei. Auf Wunsch kann die Beratung auch anonym erfolgen. Die Beraterinnen sichern allen Klientinnen Verschwiegenheit zu. Nur mit Zustimmung der Klientin nehmen sie Kontakt zu Eltern oder anderen Bezugspersonen, Ärzt*innen, Therapeut*innen, Lehrer*innen oder anderen Einrichtungen auf. Jeder eventuell erforderliche Schritt wird gemeinsam mit der Klientin besprochen und erfolgt mit ihrem Einverständnis. Nur wenn die Klientin oder eine andere involvierte Person in einer lebensbedrohlichen Situation (Kindeswohlgefährdung, Selbst- oder Fremdgefährdung) zu sein scheint, wird von diesem Arbeitsprinzip abgewichen. In der Beratungsstelle können montags bis freitags Termine vereinbart werden, per Telefon, E-Mail oder persönlich. Außerdem bietet die Beratungsstelle mittwochs von 14.00 bis 16.00 Uhr offene Beratungszeiten an, die ohne Terminvereinbarung und Anmeldung in Anspruch genommen werden können. Telefonische Beratung kann dienstags von 11.00 bis 12.00 Uhr und donnerstags von 14.00 bis 15.00 Uhr genutzt werden. In der Online-Beratung ist der schriftliche Kontakt jederzeit möglich. Außerdem kann Beratung auch über Video-Format (mit und ohne vorheriger Terminvereinbarung) erfolgen.

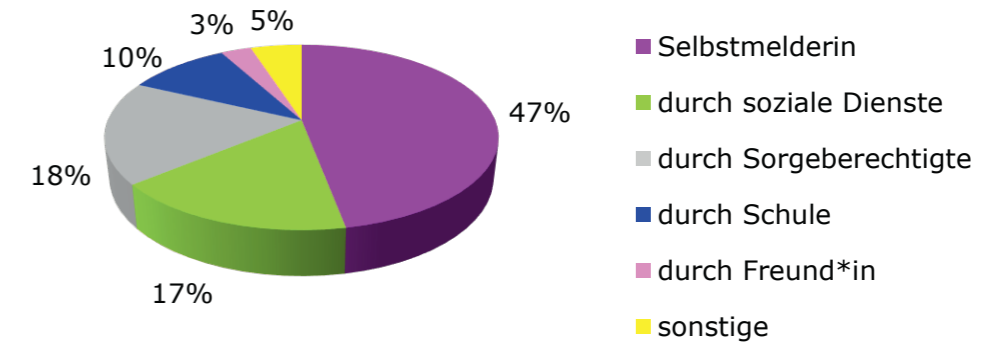
Die Anzahl der Beratungsgespräche und damit die Dauer der Beratung ist nicht vorgegeben oder begrenzt. Sie wird jeweils den Bedarfen der Klientinnen im Beratungsprozess angepasst.

1.1.1 Statistik Beratung

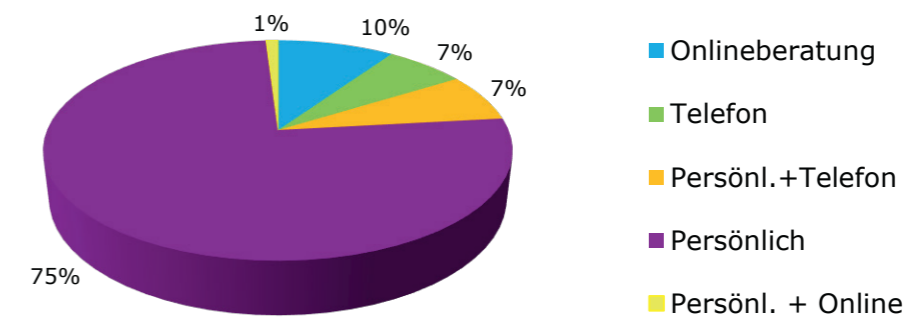
2025 haben die Beraterinnen der Mädchenberatungsstelle in Köln Ehrenfeld in 261 Fällen mit insgesamt 1187 Kontakten Mädchen und junge Frauen beraten. 199 Klientinnen wurden neu aufgenommen, bei 62 Klientinnen wurde der Beratungsprozess aus 2024 weitergeführt. Außerdem wurden 247 Fachkräfte und 48 Angehörige beraten.

Basierend auf den statistischen Erhebungen, sind im Folgenden Aspekte zu der Arbeit der Beraterinnen aufgeführt und graphisch verdeutlicht (alle Prozentangaben wurden auf ganze Zahlen auf- bzw. abgerundet).

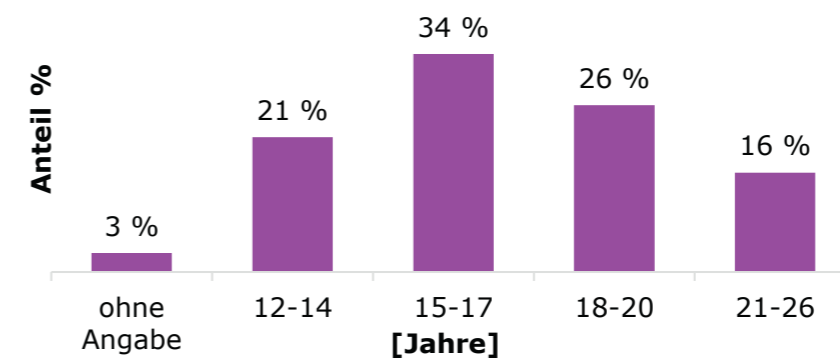
Beratungszugang bei Neuaufnahme



Format der Beratung bei Neuaufnahme

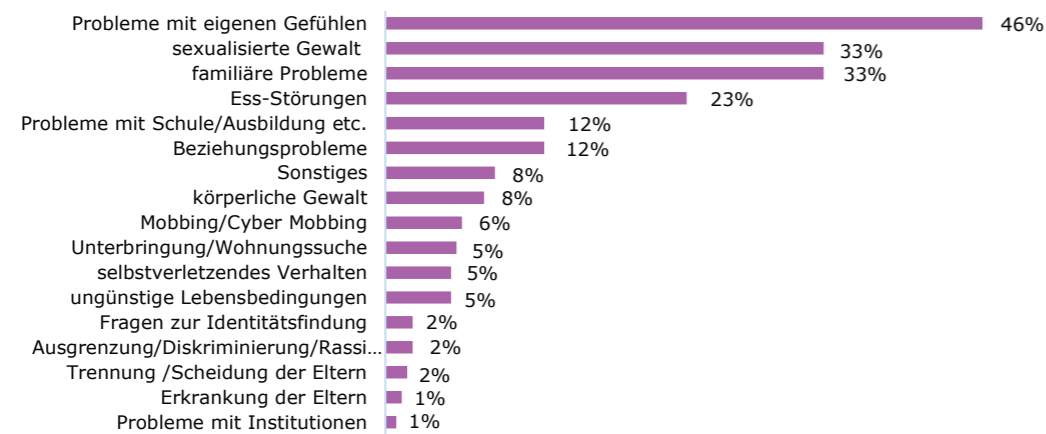


Altersgruppen der Klientinnen bei Neuaufnahme

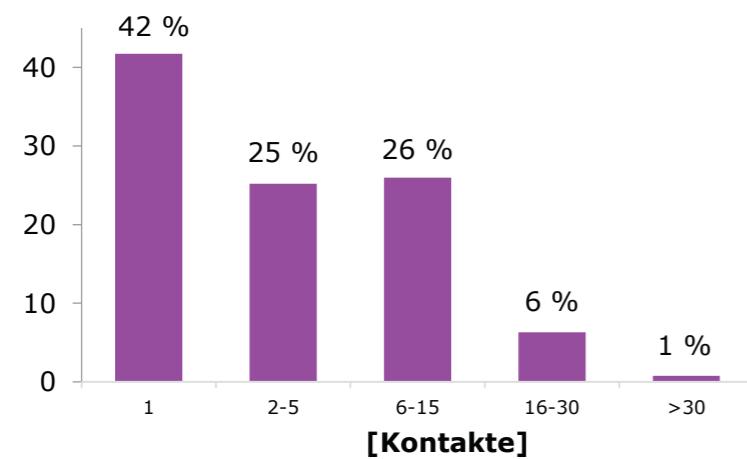


Die folgenden Statistiken beziehen sich auf abgeschlossene Beratungsfälle (239):

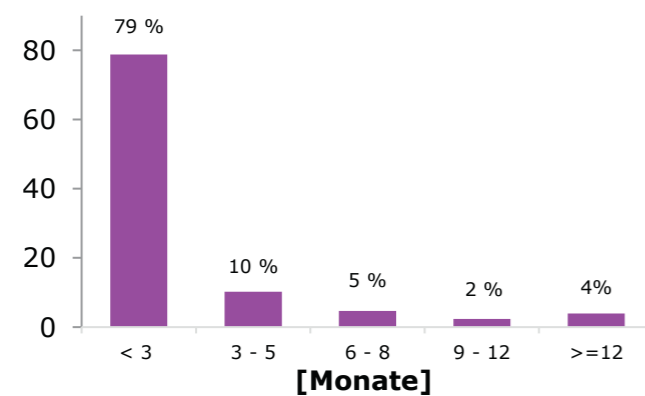
Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen möglich)



Anzahl der Beratungskontakte



Dauer der Beratung



1.1.2 Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt

Mit der spezialisierten Beratung bei sexualisierter Gewalt unterstützt die LOBBY FÜR MÄDCHEN betroffene Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 27 Jahren als Erstanlaufstelle, aber auch durch langfristige Beratung. Ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Unterstützung von Betroffenen sexualisierter Gewalt (egal welcher Altersgruppe und weiterer Differenzierungskategorien) ist, dass das Unterstützungsangebot so beschaffen und erreichbar ist, dass die Zielgruppe es trotz zahlreicher themenimmanenter Hürden wie z.B. Scham und Angst annehmen kann.

Mädchen und jungen Frauen mit einer sogenannten geistigen und/oder körperlichen Behinderung

Das auf Mädchen und junge Frauen mit einer sogenannten geistigen und/oder körperlichen Behinderung spezialisierte Beratungsangebot hat sich im Jahr 2025 weiter etabliert. Durch vielfältige, zusätzliche und besonders niedrigschwellige Zugangswege, wie die aufsuchende Beratung an Schulen mit Förderbedarf (Schwerpunkt geistige und/oder körperliche und motorische Entwicklung), in gemeinnützigen Werkstätten für Menschen mit Behinderung, durch das Projekt „Hürden überwinden“ und über den niedrigschwelligen Zugang des Mädchenzentrums II, ist es gelungen, vielen Mädchen und jungen Frauen mit sogenannter Behinderung den Zugang zur Beratung zu ermöglichen. Im Beratungsalltag (Einzel- oder Kleingruppenkontakt) zeigt sich, dass diese niedrigschwelligen Zugangswege es vielen Mädchen und jungen Frauen überhaupt erst ermöglichen, Beratung in Anspruch zu nehmen.

Mädchen und junge Frauen mit einer sogenannten geistigen und/oder körperlichen Behinderung sind besonders häufig von Gewalt betroffen und gehören zu einer Risikogruppe, wenn es um das Erleben sexualisierter Gewalt im Lebensverlauf geht. Statistiken berücksichtigen ebenfalls eine hohe „Dunkelziffer“, die aufgrund z.B. fehlender Artikulationsfähigkeit und eingeschränktem Erinnerungsvermögen der Betroffenen nicht genau beziffert werden kann. Wie bei Mädchen und jungen Frauen ohne Behinderung stammen die Täter und seltener auch Täterinnen häufig aus dem familiären Umfeld. Als zweite Tätergruppe mit hohem Anteil sind bei Mädchen und jungen Frauen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung Personen aus dem professionellen Unterstützer*innen-Kreis zu nennen, die nach außen Schutz und Hilfe suggerieren. Dies erschwert es Betroffenen erheblich, sich bei Übergriffen Hilfe zu holen. Gewalterfahrungen von Mädchen und jungen Frauen mit sogenannten (schwerwiegenden) Behinderungen bleiben oft verborgen. Viele Mädchen und junge Frauen haben zudem erschwerten Zugang zu Informationen, werden nur mangelhaft aufgeklärt und erfahren Sexualität als Tabuthema, häufig einhergehend mit Fremdbestimmung und Abhängigkeitsverhältnissen. Mobilitäts-einschränkungen und Barrieren in der Kommunikation können zusätzlich gewaltbegünstigend wirken. Neben mangelnder Barrierefreiheit von Hilfeangeboten erschweren diese Faktoren sowohl die Suche nach als auch die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten.

Die Beratung für diese Zielgruppe findet sowohl in den barrierefrei zugänglichen Räumen des Mädchenzentrums II als auch aufsuchend an den Orten statt, an denen sich die Mädchen und jungen Frauen täglich aufhalten, Schulen mit Förderbedarf, Wohngruppen oder Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Das Angebot

der aufsuchenden Beratung ist besonders wichtig, um die Hürden bei der Inanspruchnahme der Beratung abzubauen.

Das Beratungsangebot schafft einen sicheren Rahmen, um über sehr persönliche und schambesetzte Themen sprechen zu können, und ermöglicht es, sich einer Beraterin mit belastenden Erfahrungen anzuvertrauen. In diesen Fällen können unmittelbar notwendige Schutzmaßnahmen eingeleitet werden. Zudem wird in Beratungsgesprächen Wissen über den eigenen Körper und Sexualität vermittelt, um die Mädchen und jungen Frauen zu befähigen, ihre Bedürfnisse und Grenzen klar zu benennen. Fehlende Aufklärung wirkt gewaltbegünstigend. Ziel der Beratung ist es, stets auf die individuellen Bedarfe einzugehen und die Mädchen und jungen Frauen zu stärken, ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben zu führen.

Von organisierter und ritueller Gewalt betroffene Mädchen und junge Frauen

In organisierten und rituellen Gewaltstrukturen wird die systematische Anwendung schwerer sexualisierter Gewalt (in Verbindung mit körperlicher und psychischer Gewalt) an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch die Zusammenarbeit mehrerer Täter*innen bzw. Täter*innen-Netzwerke ermöglicht und ist häufig verbunden mit kommerzieller sexueller Ausbeutung (u.a. Zwangsprostitution, Handel mit Kindern, fotorealistische Darstellung von sexualisierter Gewalt an Kindern). Dient eine Ideologie zur Begründung oder Rechtfertigung der Gewalt, wird dies als rituelle Gewaltstruktur bezeichnet.

Organisierte und rituelle Gewaltstrukturen können eine umfassende Kontrolle und Ausbeutung durch Mind-Control-Methoden beinhalten. Werden diese Methoden angewendet, wird durch sehr frühe (vor dem 5. Lebensjahr) und planmäßig wiederholte Anwendung schwerer Gewalt gezielt die Entstehung einer ganzheitlichen Persönlichkeit verhindert. Persönlichkeitsanteile bleiben langfristig voneinander getrennt und werden gezielt für bestimmte Zwecke trainiert und genutzt. Ziel dieser systematischen „Abrichtung“ ist es, eine innere Struktur zu schaffen, die jederzeit von den Täter*innen steuerbar ist und an die das Kind oder später die Erwachsene im Alltag keine bewusste Erinnerung hat. Dies wird als Dissoziative Identitätsstörung bezeichnet und kann auch ungeplant entstehen, wenn Betroffene sehr frühe, wiederholte schwere Gewalt erfahren. Für Mädchen und junge Frauen mit diesen Erfahrungen ist es besonders schwer, Schutz und angemessene Unterstützung zu erhalten.

Das Beratungsangebot für die von organisierter und ritueller Gewalt betroffenen Mädchen und jungen Frauen hat sich 2025 weiter etabliert. Mädchen und junge Frauen, die von ritueller und/oder organisierter Gewalt betroffen sind, nehmen meist über das anonyme Online-Beratungsangebot Kontakt auf, ohne Angabe einer E-Mail-Adresse und ohne Speicherung der IP-Adresse. Die Zahl der Anfragen in diesem Bereich nimmt kontinuierlich zu.

Die Komplexität dieser Fälle wirkt sich auf den Beratungsprozess aus und zeigt sich sowohl in der Beratungsdauer als auch in der Beratungsintensität. Anonymität und Flexibilität sind wichtige Voraussetzungen für diese Zielgruppe. Ein regelmäßiger fachlicher Austausch und Supervision sind unabdingbar, um diese Klientinnen professionell begleiten zu können.

1.1.3 „KörperRaum“ Ein Ort für junge Frauen vor, während und nach einer Ess-Störung

Im Jahr 2025 wurde in etwa 30 % der Beratungsanfragen eine Ess-Störung als Beratungsanliegen genannt. Ess-Störungen stellen ein komplexes Krankheitsbild dar, das sich in vielfältige Erscheinungsformen zeigt und häufig komorbid mit anderen psychischen Belastungen auftritt. Neben gezielten Anfragen zu diesem Themenbereich zeigt sich in der Beratungspraxis, dass problematisches Essverhalten oft erst im Verlauf von Gesprächen zu anderen Anliegen sichtbar wird. Dies unterstreicht die besondere Bedeutung eines niedrigschwelligen Zugangs zu Beratungsangeboten. Ein früher Zugang zu geeigneter Hilfe ist bei Ess-Störungen entscheidend, da eine rechtzeitige Unterstützung den Genesungsverlauf positiv beeinflussen kann. Neben der Einzelberatung, der Aufklärung von Angehörigen und der Schulung von Fachkräften ist das Gruppenangebot für junge Frauen vor, während und nach einer Ess-Störung ein wichtiges Angebot, um die Betroffenen bestmöglich zu unterstützen.

Im Jahr 2025 nahmen insgesamt acht Teilnehmerinnen an einer angeleiteten, kostenfreien Gruppe für Betroffene von Ess-Störungen teil. Die Gruppe fand wöchentlich statt und dauerte 120 Minuten. Das Angebot richtete sich sowohl an junge Frauen (im Alter von 18-26 Jahren), die am Beginn einer Auseinandersetzung mit dieser Problematik stehen, als auch an junge Frauen, die es als Begleitung zu bestehenden ambulanten psychotherapeutischen Maßnahmen bzw. zur Nachsorge erfolgter stationärer Behandlungen brauchten. Themen waren unter anderem: Ressourcen, Achtsamkeit, Social Media und der Umgang mit der Ess-Störung im familiären System.

Die Teilnehmerinnen betonten dabei immer wieder, wie wichtig der Austausch mit anderen Betroffenen und das damit verbundene Gefühl, mit der Ess-Störung nicht allein zu sein, ist.

Um die Kontinuität des Angebotes zu stärken, wird es im Jahr 2026 ein fortlaufendes Angebot „KörperRaum“ geben, welches ermöglichen soll, dass in regelmäßigen Abständen neue Teilnehmerinnen einsteigen können.

1.2 Prävention

Das Präventionsangebot der LOBBY FÜR MÄDCHEN umfasst 12 verschiedene Workshopangebote, welche sich an die Zielgruppe von Mädchen und jungen Frauen im Alter von 12 – 27 Jahren richten. Neben der grundlegenden Informationsveranstaltung „Mädchenberatung - Was ist das?“, in der das Angebot der Mädchenberatung vorgestellt wird, umfassen die Workshops verschiedene Themenschwerpunkte. Diese können unter anderem eigene Grenzen und den Umgang mit Grenzüberschreitungen, Rollenbilder und -klischees, (Cyber-) Mobbing Erfahrungen, Freund*innenschaft, Liebe und Sexualität, Gewalterfahrungen in romantischen Beziehungen, Schönheitsideale und Ess-Störungen sowie (sexualisierte) Gewalterfahrungen im Digitalen Raum umfassen. Die Prävention sexualisierter Gewalt ist als durchgängiges Thema in allen Workshops etabliert.

Die Präventionsworkshops können schulformübergreifend gebucht werden, da die Inhalte und Methoden je nach Altersstruktur, Entwicklungsstand oder Schulform angepasst werden. Somit gehören zu den Teilnehmerinnen der Workshops Schülerinnen von Gymnasien, Realschulen, Haupt- und Gesamtschulen, Berufskollegs aber auch von Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Emotionale/Soziale Entwicklung und Lernen. Ebenfalls können Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe vom Präventionsangebot der LOBBY FÜR MÄDCHEN Gebrauch machen, indem Workshops sowohl in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als auch in stationären und teilstationären Angeboten platziert werden. Um eine direkte Anbindung an die Mädchenberatung mit einem Alter ab 12 Jahren gewährleisten zu können, werden die Workshops frühestens in der Jahrgangsstufe 7 angeboten.

Im Jahr 2025 konnten durch die LOBBY FÜR MÄDCHEN 144 Veranstaltungen durchgeführt und somit insgesamt 1566 Mädchen und junge Frauen erreicht werden. Neben der Durchführung von Workshops war das Präventionsteam ebenfalls in der Vernetzung in Arbeitskreisen und im fachlichen Austausch mit Präventionsfachkräften anderer Träger der Kinder- und Jugendhilfe aktiv.

Die eingehenden Buchungsanfragen, sowohl von Schulen, mit welchen bereits eine langjährige Zusammenarbeit besteht, als auch von Schulen, welche sich zum ersten Mal an die LOBBY FÜR MÄDCHEN wenden, gehen häufig weit über ein reines präventives Arbeiten hinaus und zeichnen sich in vielen Fällen durch ein Interventionsanliegen aus. Dies ergibt sich einerseits durch das Erleben hoher Belastungssituationen von Mädchen und jungen Frauen im Alltag sowie einer zunehmenden Sensibilisierung von Schulen und ihrem pädagogischen Fachpersonal für das Thema Sexualisierte Gewalt. Durch die sukzessive Erstellung und Implementierung von Schutzkonzepten an Schulen sowie dem darin enthaltenen Präventionsbaustein, schien die Relevanz von präventiven Maßnahmen im Jahr 2025 präsen-ter zu sein als noch im Vorjahr.

In den zurückliegenden Workshops aus dem Jahr 2025 wurden von den teilnehmenden Mädchen und Frauen vermehrt die Themen benannt, die sie auch im Vorjahr bereits beschäftigten und belasteten. Darunter waren häufige Erfahrungen mit sexistischen Äußerungen von gleichaltrigen Mitschülern oder auch von erwachsenen Männern. Viele Kommentare bezogen sich dabei vor allem auf die Körper und die Kleidung der Mädchen und jungen Frauen. Die Workshopteilnehmerinnen schilderten, dass sie sich dadurch eingeschüchtert fühlten und sie mit Anpassung reagierten: sie gaben an, dass ihnen längere und weitere Kleidungsstücke ein größeres Gefühl von Sicherheit vor unerwünschten Blicken oder vor der Sexualisierung bis hin zur Abwertung ihrer Körper geben. Durch eine gemeinsame Reflektion der meist kollektiven Erfahrungen der Mädchen und jungen Frauen, konnten die Teilnehmerinnen in den Präventionsworkshops anschließend mit den Fachkräften dekonstruieren, welche Geschlechter- und Machtverhältnisse auf sie als Individuen wirken. Gemeinsam konnten die Gruppen weiter erarbeiten, dass die Mädchen und jungen Frauen keine Schuld für geschlechtsbezogene Diskriminierung oder sexualisierte Gewalt tragen. Häufig entstanden dadurch Situationen der Solidarisierung und des gegenseitigen Empowerns unter den Teilnehmerinnen.

Weiterhin wurden in den Präventionsveranstaltungen einerseits selbstbestimmte Beziehungsgestaltung und andererseits Partnerschaften, die von Gewalt geprägt sind, thematisiert. Hier wurde verstärkt deutlich, wie groß die Unsicherheiten vieler Mädchen und jungen Frauen hinsichtlich ihres eigenen Rollenverständnisses

sind. Oft werden kontrollierende Verhaltensweisen innerhalb von Partnerschaften als normal wahrgenommen und emotionale Abhängigkeiten romantisiert, was sich deutlich in den Berichten der Teilnehmerinnen widerspiegelt. Die Workshops „Ist das (noch) Liebe“ und „Liebe und Lust“ setzen daher gezielt darauf, Mädchen und junge Frauen in ihren Rechten zu stärken und gegen rückläufige Entwicklungen in der Gleichstellung der Geschlechter zu wirken.

Die weiterhin hohe Nachfrage nach dem sexualpädagogischen Angebot „Liebe und Lust“ unterstreicht zudem die anhaltenden Unsicherheiten vieler Mädchen und jungen Frauen in Bezug auf ihren Körper, ihre (geschlechtliche) Identität, ihre Sexualität sowie ihre ersten romantischen Beziehungserfahrungen. Deutlich spürbar ist der Druck durch gesellschaftliche Weiblichkeitsanforderungen, mediale Einflüsse, religiöse oder familiäre Prägungen und moralische Vorgaben des sozialen Umfelds. Der wiederkehrende Wunsch nach vertieftem Körperwissen, Zugang zu selbstbestimmter Verhütung sowie Informationen zu Rechten zeigt, dass diese Themenfelder immer noch mit weitreichenden Tabus oder einem verbreiteten Unwissen belegt sind. Der geschützte Raum sowie der Vertrauensrahmen der Präventionsveranstaltungen ermöglichen es den Teilnehmerinnen, einen Teil der Scham und der Vorbehalte abzulegen und offen ihre Fragen dazu zu stellen.

Da ein erheblicher Teil sozialer Interaktion und Wissensaneignung über digitale Medien stattfindet, besteht ein großer Bedarf an Aufklärung und Stärkung der Medienkompetenz von Mädchen und jungen Frauen. Dies betrifft besonders den sicheren Umgang mit sozialen Netzwerken wie Snapchat, Instagram oder TikTok. Vor diesem Hintergrund kommen Präventionsangeboten rund um Online-Dating oder dem Umgang mit der Verbreitung von Nacktbildern eine nochmals gewachsene Bedeutung zu. Täterstrategien und mögliche Verletzungen eigener Rechte zu erkennen und einzuordnen, erfordert kontinuierliche Sensibilisierung und Stärkung der Mädchen und jungen Frauen. Die Workshops „Ja. Nein. Vielleicht!“ und „#MädchenSein“ eröffnen den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, Fallbeispiele zu analysieren, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen und gemeinsam praktische Handlungsstrategien zu entwickeln.

Ein weiterer Aspekt des digitalen Sozialraums und der alltäglichen Lebenswirklichkeit vieler Mädchen und junger Frauen ist der Umgang mit Body- und Slutshaming in sozialen Netzwerken. Die permanente Konfrontation mit idealisierten oder gänzlich unrealistischen Darstellungen von Weiblichkeit erzeugt bei vielen Teilnehmerinnen der Präventionsveranstaltungen ein Gefühl von Druck. Ein häufig gezogener Vergleich zwischen dem eigenen Aussehen und den Repräsentationen von aktuellen Schönheitsidealen auf social media führt häufig zu einem ausgeprägten Perfektionsstreben und gesteigerten Erwartungen an das eigene Körperbild. Im Workshop „Spieglein, Spieglein“ bot sich 2025 fortlaufend die Möglichkeit, über diese alltäglichen Erfahrungen in Bezug auf stereotype Geschlechterbilder, verbreitete Schönheitsnormen (häufig beeinflusst durch KI generierte Darstellungen) und psychische Belastungen – die bis hin zu Ess-Störungen reichen können – zu sprechen und sie gemeinsam zu reflektieren.

Im Rahmen zweier Fachtage, die 2025 unter der Beteiligung der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V. stattfanden, konnten teilnehmende Fachkräfte aus dem Raum Köln für parteiliche Mädchenarbeit sensibilisiert werden. Beim Fachtage „Intersektio...was? 2.0“ des Kölner Arbeitskreises Jugend und Prävention (AK JuP) leitete eine Mitarbeiterin der Fachstelle YUNA Rheinland zusammen mit einer Mitarbeiterin der

Prävention den Workshop „Intersektionale Mädchenarbeit mit dem Schwerpunkt weibliche Genitalbeschneidung (FGM/C)“. Der Fachtag des AK JuPs widmete sich dem Thema Sexualität und Religion, sodass der Workshop der LOBBY FÜR MÄDCHEN thematisch an der verbreiteten Fehlannahme anknüpfen konnte, weibliche Genitalbeschneidung (FGM/C) sei eine religiöse Praktik. Im Rahmen des 3. Gleichstellungsplans der Stadt Köln fand im November 2025 außerdem der Fachtag „Mut zum Blut“ statt. Hierbei stand thematisch der Umgang mit der Menstruation in der Kinder- und Jugendhilfe sowie an Schulen im Zentrum aller angebotenen Veranstaltungen des Tages. Eine Mitarbeiterin des Präventionsteams der LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V. nahm an einem Podiumsgespräch teil und sprach über die Scham, mit der die Monatsblutung bei vielen Mädchen und jungen Frauen belegt ist und machte auf Aspekte der Periode aufmerksam, die häufig unsichtbar gemacht werden. Dazu zählen beispielsweise Periodenarmut oder auch die unzureichende Aufklärung und Unterstützung bei menstruierenden Mädchen und jungen Frauen mit Behinderung sowie bei Mädchen und jungen Frauen, die von FGM/C betroffen sind. Anschließend stand die Präventionsmitarbeiterin an einem Informationsstand mit sexualpädagogischen Materialien, verschiedenen Menstruationsprodukten zur Anschauung und für alle Interessierten mit Informationen zu den Angeboten der LOBBY FÜR MÄDCHEN zur Verfügung.

1.3 Projekt „Hürden überwinden“

LOBBY FÜR MÄDCHEN möchte mit dem Projekt „Hürden überwinden – Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit sogenannter geistiger und/oder körperlicher Behinderung“ ganzheitliche Gewaltschutzstrukturen schaffen. Dafür gliedert sich das Projekt in unterschiedliche Arbeitsbereiche, die in der Gesamtheit das Thema „Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit sogenannter Behinderung“ für unterschiedliche Zielgruppen zugänglich macht. Gefördert wird das Projekt nun in der zweiten Projektlaufzeit (01.01.2024-31.12.2026) durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKJFGFI). Durch eine zusätzliche Unterstützung der Kämpgen-Stiftung, kann das Angebot erweitert werden.

Prävention

Das 4-teilige Präventionsangebot „Selbstbestimmt – Mädchenrechte inklusiv“ richtet sich an Mädchen und junge Frauen mit sogenannter Behinderung zwischen 12 und 27 Jahren. Die Präventionsveranstaltungen werden aufsuchend in Förderschulen, Werkstätten für Menschen mit Behinderung sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe angeboten. Themenschwerpunkte der Präventionsworkshops sind „Medien“, „Freund*innenschaft“, „Liebe & Beziehung“, „Körperwissen“ und „Rechte“.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 18 Workshopreihen à 4 Termine (72 Veranstaltungen) in Förderschulen und Werkstätten für Menschen mit Behinderung durchgeführt. Darüber hinaus wurden 2 einmalige Präventionsveranstaltungen in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit angeboten. Somit wurden 2025 insgesamt 175 Mädchen und junge Frauen zwischen 12 und 27 Jahren mit sogenannter geistiger und/oder körperlicher Behinderung durch die Präventionsveranstaltungen erreicht.

Die Verteilung der Themenschwerpunkte (Mehrfachnennung möglich) lässt sich für das Jahr 2025 wie folgt festhalten:

Liebe & Beziehung	15 Workshopreihen
Medien	9 Workshopreihen
Körperwissen	8 Workshopreihen
Freund*innenschaft	6 Workshopreihen
Rechte	3 Workshopreihen

Beratung

Die niedrigschwellige Beratung im Projekt „Hürden überwinden“ schließt sich an die Präventionsveranstaltungen an. Nach den Präventionsworkshops werden feste Beratungszeiten eingeplant, die den Teilnehmerinnen der Workshops zur Besprechung individueller Anliegen offenstehen. Während der Workshops werden mit den Teilnehmerinnen die Beratungszugänge und -abläufe besprochen. Nehmen die Teilnehmerinnen während der Präventionsveranstaltung eine eigene Gewaltbetroffenheit wahr, ermöglicht die anschließende Beratung einen niederschweligen und zeitnahen Zugang zu Hilfe- und Unterstützungsleistungen. Die Beratung im Projekt „Hürden überwinden“ ist somit als eine niederschwellige Erstberatung zu verstehen, in der die Beratungsbedarfe der Workshopteilnehmerinnen erfasst und an geeignete Hilfe- und Unterstützungsangebote, u.a. die aufsuchende Beratung der LOBBY FÜR MÄDCHEN, vermittelt werden können.

In den Erstberatungen 2025 im Rahmen von „Hürden überwinden“ waren folgende Themen besonders häufig Anlass:

- Selbstbestimmung & eigene Grenzen
- Sexualisierte Gewalt
- Psychische Gewalt
- Probleme auf der Arbeit (mit Gruppenleiter*innen oder Kolleg*innen)
- Probleme im eigenen Familiensystem

Die Erfassung der Beratungszahlen ist aufgrund der Niedrigschwelligkeit der Beratungen nur bedingt möglich. Viele Themen und Fragen können in kurzen Gesprächen von wenigen Minuten mit den Workshopteilnehmerinnen besprochen werden. Bei anderen Themen bedarf es einer zeitlich und inhaltlich umfassenderen Beratung, häufig auch in Form von mehreren aufsuchenden Terminen. Daher basieren die folgenden Beratungszahlen auf eindeutigen Beratungssettings (zeitlicher Umfang von min. 30 Minuten; Anliegenformulierung; ggf. weiterführende Unterstützungshandlungen). Insgesamt konnten somit 7 Kurzberatungen (max. 5 Termine) im Jahr 2025 erfasst werden. Die Anzahl der niederschweligen Erstberatungen war jedoch deutlich höher.

Sensibilisierungsschulungen für Peers

Die 2-teiligen Sensibilisierungsschulungen zum Thema „Gewaltschutz für Mädchen und Frauen mit sogenannter geistiger und/oder körperlicher Behinderung“ adressiert alle Menschen mit Behinderung in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung, die sich für das Thema interessieren. Das Ziel der

Sensibilisierungsschulungen ist es, über das erhöhte Risiko der Gewaltbetroffenheit von Mädchen und jungen Frauen mit sogenannter geistigen und/oder körperlichen Behinderung aufzuklären und Möglichkeiten zur Unterstützung von gewaltgefährdeten bzw. -betroffenen Mädchen und jungen Frauen offenzulegen.

Im Jahr 2025 wurden die Sensibilisierungsschulungen in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung erstmalig unter der Neuausrichtung des Konzepts aus dem Jahr 2024 durchgeführt. Insgesamt 14 2-teilige Schulungsreihen (28 Veranstaltungen) konnten 2025 durchgeführt werden. Darüber hinaus wurden 3 zusätzliche einmalige Sensibilisierungsschulungen im Rahmen der Wanderausstellung „Echt mein Recht“ angeboten. (Die interaktive Präventions-Ausstellung ECHT MEIN RECHT bietet Menschen mit Behinderungen eine anschauliche Auseinandersetzung mit ihren Rechten auf Selbstbestimmung, Sexualität und Schutz vor sexualisierter Gewalt /PETZE Institut). Somit konnten insgesamt 129 Menschen mit sogenannter Behinderung mit den Sensibilisierungsschulungen erreicht werden. Die Anfragen für die Sensibilisierungsschulungen sind stetig gewachsen und es besteht ein großes Interesse bei den Beschäftigten der Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Fortbildungen für Fach- und Hilfskräfte der Jugend- und Eingliederungshilfe

Im Jahr 2025 hat sich herausgestellt, dass der Fortbildungsbereich für Fach- und Hilfskräfte der Jugend- und Eingliederungshilfe die größte Flexibilität erfordert. Daher wurde ein Fortbildungsmodul entwickelt, das die Grundlage aller Fortbildungen bildet. Dieses Modul umfasst die Vorstellung der LOBBY FÜR MÄDCHEN sowie die Projektvorstellung und ein Einblick in die Risikofaktoren für die Gewaltbetroffenheit von Mädchen und jungen Frauen mit sogenannter geistigen und/oder körperlichen Behinderung. Ergänzt wird das Grundlagenmodul durch Themenwünsche der jeweilig Anfragenden. Mit diesem Ansatz konnten im vergangenen Jahr insgesamt 4 Fachkräfteworkshops an 3 Fachtage, 3 Inputs an 3 Hochschulen und 1 Fortbildung für ein Hochschulteam entwickelt und durchgeführt werden. Insgesamt konnten 68 Fach- und Hilfskräfte mit den unterschiedlichen Informations- und Fortbildungsangeboten erreicht werden. Das Thema „inklusive Kinderschutz“ war dabei das am meisten angefragte Thema im vergangenen Jahr.

Fazit & Ausblick

Zusammenfassend lässt sich für 2025 festhalten, dass das Projekt „Hürden überwinden – Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit sogenannter geistigen und/oder körperlichen Behinderung“ für unterschiedlichen Personengruppen wirkt. Von der Zielgruppenarbeit über die Sensibilisierung der Peergroup bis hin zu der Arbeit mit Fachkräften in den Einrichtungen der Jugend- und Eingliederungshilfe werden wichtige Personen für einen gelingenden Gewaltschutz miteinbezogen. Die hohe Anfrage der einzelnen Angebote zeigt deutlich, dass das Thema Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit sogenannter Behinderung aktuell und der Bedarf nach unterstützenden Angeboten sehr groß ist. Im Sinne der Verantwortungsübernahme für die Zielgruppen ist eine Fortführung des Angebotes über die Projektlaufzeit (Ende 2026) unabdingbar.

2 Mädchenzentrum I

2.1 Mädchentreff I

Der Offene Mädchentreff des Mädchenzentrums I blickt auf ein ereignisreiches und zugleich herausforderndes Jahr 2025 zurück. Auch im vergangenen Jahr stand die Arbeit im Zeichen der Stärkung von Mädchen und jungen Frauen, der Schaffung eines geschützten Raumes sowie der Förderung von Selbstbestimmung, Partizipation und politischer Bildung.

Ziel des Offenen Mädchentreffs ist es weiterhin, Mädchen und jungen Frauen einen sicheren Ort zu bieten, an dem sie sich austauschen, vernetzen, ihre Interessen entfalten und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können. Der Bedarf an einem solchen Raum war auch 2025 unverändert hoch.

Die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen auf regionaler, bundesweiter und weltpolitischer Ebene wirkten sich deutlich auf die Lebensrealitäten der Besucherinnen aus. Anhaltende weltpolitische Konflikte, insbesondere Kriege und humanitäre Krisen, waren durch soziale Medien allgegenwärtig und sorgten bei vielen Mädchen und jungen Frauen für Verunsicherung, Angst und Ohnmachtsgefühle. Mädchen und junge Frauen mit Fluchtbiografie waren hiervon besonders betroffen, da aktuelle Ereignisse häufig an eigene oder familiäre Fluchterfahrungen anknüpften.

Politische Spannungen, Debatten um Migration, soziale Ungleichheit sowie der fortschreitende gesellschaftliche Rechtsruck prägten das Erleben vieler Besucherinnen. Diskriminierungserfahrungen, Rassismus und Sexismus gehörten für viele Mädchen und junge Frauen weiterhin zum Alltag. Im Offenen Mädchentreff wurden diese Themen aufgegriffen, besprochen und gemeinsam reflektiert. Ziel war es, die Mädchen darin zu unterstützen, ihre Ängste ernst zu nehmen, Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und sich als selbstwirksam zu erleben. Ein besonderer Fokus lag erneut auf der Stärkung von Medienkompetenz, kritischem Umgang mit Informationen sowie der Förderung eines demokratischen und solidarischen Miteinanders.

Ein bedeutendes Ereignis im Jahr 2025 war die Wiederaufnahme der Mädchen(aus)bildungsinitiative - M(a)BI sowie der Aufsuchenden Mädchenarbeit im Mai 2025. Nach den einschneidenden Kürzungen im Vorjahr bedeutete dies für die Mädchen und jungen Frauen, aber auch für das Team im Mädchenzentrum I, eine große Erleichterung. Besonders die Aufsuchende Arbeit in drei Unterkünten für geflüchtete Menschen im Bezirk Mülheim ermöglichte es, Mädchen und junge Frauen wieder gezielt in ihren dortigen Lebenswelten zu erreichen und niedrigschwellige Zugänge zu schaffen.

Das wöchentliche Workshop-Angebot im Offenen Mädchentreff wurde 2025 fortgeführt und weiter ausgebaut. Zu den festen Angeboten gehörten weiterhin der Workshop „Gemeinsam Rausgehen“, der den Mädchen Bewegung, Naturerfahrungen und Gemeinschaft ermöglichte, der sexualpädagogische Workshop „Liebe & Körper“, der Raum für Fragen, Austausch und die Stärkung der eigenen Körperwahrnehmung bot, sowie die „Bewegungszeit“, die einen Ausgleich zum Alltag schuf und das körperliche Wohlbefinden förderte.

Neu angeboten wurde der „Weltreise-Workshop“, der bei den Besucherinnen auf großes Interesse stieß. In diesem Workshop lernten die Mädchen jede Woche ein anderes Land kennen. Die Auseinandersetzung erfolgte auf vielfältige und kreative Weise – beispielsweise durch das gemeinsame Anschauen von Filmausschnitten, kulinarische Angebote, Quizformate, kreative Gestaltungsangebote oder persönliche Erzählungen der Mädchen und Pädagoginnen. Der Weltreise-Workshop förderte nicht nur Neugier und Wissen über unterschiedliche Kulturen, sondern stärkte auch den interkulturellen Austausch, gegenseitigen Respekt und die Wertschätzung vielfältiger Lebensrealitäten.

Neben den regelmäßigen Angeboten fanden auch 2025 wieder zahlreiche Aktionen und besondere Veranstaltungen statt. Gemeinsam feierten die Mädchen und jungen Frauen mit den Pädagoginnen Karneval, gestalteten kreative Ferienprogramme und nahmen an verschiedenen frauen- und mädchenpolitischen Demonstrationen teil. Die Teilnahme an diesen Formaten blieb ein wichtiger Bestandteil der politischen Bildungsarbeit und bot den Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeit, politische Teilhabe kennenzulernen und selbstwirksam für ihre Rechte einzustehen. Im Zuge der U-16 Kommunalwahl war das Mädchenzentrum Wahllokal, die Mädchen und jungen Frauen lernten die acht OB-Kandidierenden bei der Veranstaltung „Mädchenpolitik im Blick- Mädchen eine Stimme geben“ im Mädchenzentrum II kennen und besuchten diverse Veranstaltungen rund um die Wahlen in Köln, was die politische Teilhabe und Partizipation maßgeblich förderte.

Ein besonderes Highlight war eine Aktion zum UN-Weltmädchentag „Gemeinsam. Laut. Wir mischen uns ein. Politik nur mit Mädchen und TIN!“ (gemeinsam mit dem Handwerkerinnenhaus Köln e.V., Junge Stadt Köln e.V. und dem Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern der Stadt Köln) im Mädchenzentrum II. Dabei nahmen Besucherinnen und Pädagoginnen an einem Flashmob in der Innenstadt, einer selbst organisierten Demonstration und einer anschließenden Podiumsdiskussion mit Politiker*innen teil. Dieses Ereignis stärkte außerdem die Vernetzung zwischen den Mädchenzentren und bot Raum für Austausch und gemeinsames Feiern.

Auch die Ferienprogramme stellten wieder einen wichtigen Bestandteil des Angebots dar. In den Schulferien wurden abwechslungsreiche und kreative Angebote (wie z. Bsp. WenDo, Die Welt der Kunst und Kultur in ihrer Vielfalt entdecken) umgesetzt, die den Mädchen Erlebnisse außerhalb des Alltags ermöglichten, Gemeinschaft förderten und Raum für Erholung, Spaß und neue Erfahrungen boten.

Den Abschluss des Jahres bildete eine stimmungsvolle Jahresabschlussfeier, bei der gemeinsam auf das Jahr zurückgeblickt, Erfolge gewürdigt und der Zusammenhalt innerhalb der Gruppe gestärkt wurde.

Insgesamt war das Jahr 2025 geprägt von Neuanfängen, Stabilisierung und dem fortgesetzten Engagement für Mädchen und junge Frauen in Köln. Trotz anhaltender gesellschaftlicher Herausforderungen konnte das Mädchenzentrum I seine Rolle als wichtiger Schutz-, Bildungs- und Begegnungsraum weiter festigen und ausbauen.

Im Rahmen von Partizipation haben Besucherinnen des Mädchenzentrum I das Event "connect & act: Vernetzen. Mitreden. Verändern" in den Abenteuerhallen Kalk, das Jugendfestival „Turn Up in CGN“ im Kulturhof Kalk und den „Tag der

Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ auf dem Neumarkt besucht. Beim Tag der Offenen Kinder und Jugendarbeit beteiligten sich die Mitarbeiterinnen des MZ I mit einem eigenen Angebot für die Besuchenden der Veranstaltung.

2.1.1 Statistik Mädchentreff I

2025 haben im Mädchentreff I insgesamt 2187 Besuche von Mädchen und jungen Frauen stattgefunden. Von den 330 Mädchen und jungen Frauen zählen 169 zu den Stammbesucherinnen. Stammbesucher*innen sind, laut Strukturdatenerhebung NRW, Personen, die regelmäßig über einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten an bestimmten Öffnungstagen oder mehrmals in der Woche das offene Angebot besuchen bzw. in Anspruch nehmen. Stammbesucher*innen sind den Mitarbeitenden bekannt (z. B. Name und Alter), so dass über sie Angaben gemacht werden können. Zu den Herkunftsländern der Stammbesucherinnen zählen Afghanistan, Brasilien, Deutschland, Indien, Irak, Iran, Italien, Kamerun, Marokko, Mongolei, Russland, Serbien, Sierra Leone, Somalia, Syrien, Türkei und die Ukraine. 77% der Besucherinnen hatten eine Migrationsbiografie.

Im Jahr 2025 war die Altersverteilung der Mädchentreffbesucherinnen wie folgt:

10 bis 13 Jahre: 20 %
14 bis 17 Jahre: 56 %
18 bis 21 Jahre: 12 %
Älter als 21 Jahre: 12 %

2.2 Mädchenberatung im Mädchentreff I

Mit dem Angebot der „Mädchensprechzeit“ im Mädchentreff I ist ein besonders niedrigschwelliger und direkter Zugang zu Beratung möglich. Über gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Hausaufgabenhilfe, Gesellschaftsspiele oder kreative Angebote haben die Besucherinnen die Möglichkeit, die Beraterin kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen.

Die Beratung im Mädchenzentrum I ist niedrigschwellig und kann somit leicht in Anspruch genommen werden, was viele Treffbesucherinnen gerne nutzen. Gleichzeitig ist es wichtig zu betonen, dass trotz der Freiwilligkeit eine gewisse Verbindlichkeit bei Terminvereinbarung in der Beratung gilt und dies, im Gegensatz zum Offenen Mädchentreff, mehr Eigenverantwortung der Mädchen und jungen Frauen erfordert.

2025 hat die Beraterin im Mädchenzentrum I in Köln - Mülheim 65 Mädchen und junge Frauen in insgesamt 553 Kontakten beraten. Außerdem wurden 6 Fachkräfte und 3 Angehörige beraten.

Im Jahr 2025 fanden viele Besucherinnen des Mädchentreffs den Weg in die Beratung. Es waren vor allem die Themen sexualisierte Gewalt, selbstverletzendes Verhalten und Suizidalität präsent. Viele Mädchen und junge Frauen thematisierten Konflikte und mangelnde Unterstützung im Elternhaus und den Wunsch nach einer Loslösung davon. Die enge Anbindung der Mädchenberatung an den Mädchentreff I ist besonders gewinnbringend, da so die Beziehung auch außerhalb der Beratung bestehen bleibt und ein Kontaktabbruch eher selten erfolgt.

58% der Mädchen und jungen Frauen haben als Selbstmelderin die Mädchenberatung aufgesucht. 42% fanden den Weg in Beratung über Sorgeberechtigte, Schule, soziale Dienste etc..

78% der Klientinnen waren 12 – 17 Jahre alt, somit 22% zwischen 18 – 26 Jahren.

76% wählten das face-to-face-Gespräch, 24% wurden telefonisch und/oder online beraten.

Beratungsanlässe bei abgeschlossenen Fällen waren: (Mehrfachnennungen möglich)



2.3 Mädchen(aus)bildungsinitiative - M(a)BI I

Die Mädchen(aus)bildungsinitiative - (M(a)BI im Mädchenzentrum I existiert seit 2013 und wurde 2022 in die zwei Arbeitsfelder M(a)BI Orientierung und M(a)BI Beratung unterteilt. M(a)BI Orientierung zielt darauf ab, Mädchen und jungen Frauen mit vielfältigen Herausforderungen einen Einblick in mögliche Berufsfelder zu geben und eine individuell passende berufliche Perspektive zu entwickeln. M(a)BI Beratung begleitet die Mädchen und jungen Frauen im Übergang von der Schule in den Beruf, indem sie bei der Erstellung von Bewerbungen für Praktika, Ausbildungsplätze und Studiengänge unterstützt und dabei persönliche Ressourcen und Fähigkeiten stärkt.

Die Mädchen(aus)bildungsinitiative konnte infolge der im Haushaltsentwurf 2025/2026 der Stadt Köln zunächst geplanten Kürzungen erst im Mai 2025 wieder anlaufen. Die dadurch entstandene Pause machte es erforderlich, bestehende Strukturen neu aufzubauen und das Angebot erneut bekannt zu machen. Für die Teilnehmerinnen, die das Projekt bereits vorher genutzt hatten, fiel damit kurzfristig eine zentrale Unterstützung weg. Sie mussten nach der Unterbrechung erneut angesprochen und zurückgewonnen werden.

Im Berichtszeitraum wurden 38 Mädchen und junge Frauen erreicht, davon 17 neue Teilnehmerinnen. Der überwiegende Teil der Teilnehmerinnen hatte eine Migrationsbiografie (74 %). Die Mädchen und jungen Frauen wurden unter anderem über Kooperationen mit anderen Jugendeinrichtungen, Schulen sowie durch

Empfehlungen von Freundinnen, Familie oder anderen Fachkräften, aber auch durch Social Media auf das Angebot aufmerksam.

Die Teilnehmerinnen konnten im Rahmen von M(a)BI Orientierung zunächst in Einzelgesprächen ihre individuellen Stärken, Interessen und Zukunftswegen herausarbeiten. Das Angebot diente vielen dazu, sich differenziert über Bildungs- und Berufsoptionen zu informieren. Für jene, die darüberhinausgehende Unterstützung benötigten oder bei denen ein entsprechender Entwicklungsschritt zeitnah anstand, wurde ein Förderplan erstellt, der eine bedarfsorientierte Begleitung an M(a)BI Beratung sicherstellte.

M(a)BI hat besonders durch die enge Zusammenarbeit mit anderen Bereichen der Mädchenzentren und der Mädchenberatung sowie durch niedrigschwellige Zugänge im offenen Bereich des Mädchenzentrums einen erfolgreichen Beitrag zur beruflichen und sozialen Integration der Zielgruppe geleistet. Das Angebot hat sich als besonders hilfreich für Mädchen und junge Frauen mit Migrationsbiografie und Fluchterfahrung erwiesen und hilft ihnen, Hemmnisse abzubauen und ihre berufliche Zukunft aktiv zu gestalten.

2.4 Aufsuchende Mädchenarbeit in Köln-Mülheim für Mädchen und junge Frauen aus Zuwanderungs- und Flüchtlingsfamilien (offizieller Titel des Angebotes)

Die Zielgruppe umfasst Mädchen und junge Frauen im Alter von 10 bis 21 Jahren, die mit oder ohne Familienangehörige zugewandert oder geflüchtet sind und in den „Wohnräumen für Geflüchtete“ im Bezirk Köln-Mülheim leben. Es ist wichtig, diese Zielgruppe in ihrer Unterschiedlichkeit differenziert zu betrachten, da jedes einzelne Mädchen und junge Frau eine individuelle Biografie mitbringt.

Das Angebot der Aufsuchenden Mädchenarbeit konnte im Mai 2025 nach den zunächst geplanten Kürzungen im Haushaltsentwurf 2025/2026 der Stadt Köln wieder aufgenommen werden. Die pädagogische Fachkraft sucht an drei Wochentagen die Mädchen und jungen Frauen in den Unterkünften (Posadowskystraße (Caritasverband für die Stadt Köln e.V.), Im Haferkamp (Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Köln e.V.) und Im Schlagbaumweg (Caritasverband für die Stadt Köln e.V.) im Bezirk Mülheim auf.

Das Angebot wird ortsabhängig gestaltet, da sich die Zielgruppen hinsichtlich des Alters und der Bedarfe zwischen den Unterkünften deutlich unterscheiden. Deshalb wurde bedarfsorientiert jeweils wöchentlich für die darauffolgende Woche entschieden, wie das Angebot adäquat angepasst werden kann. Die Angebote werden stets empowernd gestaltet und mit rassismuskritischer Haltung durchgeführt.

Es wurden Gruppen- und Einzelgespräche und Spiel- und Kreativangebote, sowie medienpädagogische Projekte durchgeführt – darunter auch ein dreiwöchiges Kooperationsprojekt mit dem jfc Medienzentrum e. V., Fachstelle für Kinder- und Jugendmedienarbeit in NRW: „Medien als Brücke zur Integration junger Geflüchteter - Fotografie, Audio, Video: Angebote an Jugendeinrichtungen, Flüchtlingswohnheime und Bürgerzentren“. Methodisch wurden 360Grad-Fotografie, Fotomontagen mit Greenscreen sowie Audioproduktion und Videodreh eingesetzt.

In vielen Gesprächen standen Soziale Medien im Mittelpunkt. Die Mädchen waren mit einem hohen Maß mit politisch aufgeladenem Content konfrontiert, insbesondere mit der Berichterstattung über Kriegsgebiete, rassistischen und rechtspolitischen Inhalten aber auch Falschinformationen zu Migration, Abschiebung und Aufenthaltsstatus. Dies führte zu großer Unsicherheit und Angst. Schwerpunkt des Angebots war daher die Stärkung von Medienkompetenz, um Falschinformationen besser einordnen zu können und den Einfluss rechtspopulistischer Inhalte zu reduzieren.

Weitere Themen, die die Mädchen beschäftigten und eng miteinander verknüpft sind, waren die schulischen Belastungen, Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen, prekäre Wohn- und Lebensbedingungen vor allem auf engem Raum, Konflikte in Schule und Unterkunft sowie der Verlust von Freund*innenschaften durch Abschiebungen oder Umzüge.

Es kam zudem zu Konflikten in Schule oder Unterkunft, in die häufig die gesamte Familie involviert war. Jeder Konflikt wurde ernst genommen und pädagogisch begleitet. Dabei kam es nicht selten vor, dass sich die Fachkraft aus der Unterkunft mit der Pädagogin des Mädchenzentrums zusammensetzen musste, um sich zu beraten, wie weiterhin ein Schutzraum für alle Beteiligten existieren kann.

Bislang wurden im gesamten Verlauf 227 Mädchen und junge Frauen, im Alter von 10 – 27 Jahren, die regelmäßig an Gesprächs-, Kreativ- und Freizeitangeboten teilnahmen, erreicht. Im Berichtszeitraum kamen 22 neue Teilnehmerinnen dazu.

Herkunftsländer der Teilnehmerinnen 2025:

Afghanistan 18%

Albanien 4,5%

Bosnien 9%

Eritrea 4,5%

Irak 14%

Serbien 14%

Syrien 27%

Türkei 9%

2.5 Integration junger Flüchtlinge in die Kinder- und Jugendarbeit (offizieller Titel des Angebotes)

Das Projekt „Mädchenarbeit für Mädchen und junge Frauen aus Flüchtlingsfamilien im Mädchenzentrum I“ richtet sich an Mädchen im Alter von 10 bis 17 Jahren sowie junge Frauen zwischen 18 und 21 Jahren, die aufgrund von Krieg, Verfolgung oder Armut aus ihren Heimatländern geflüchtet sind, entweder mit oder ohne Familienangehörige. Die Zielgruppe hat unterschiedliche Biografien und steht vor vielfältigen Herausforderungen wie Traumatisierungen durch Krieg und Flucht, Verlust von sozialen Netzwerken, unsicheren Zukunftsperspektiven, Diskriminierung, und die Bewältigung von familiären und gesellschaftlichen Aufgaben. Gleichzeitig

haben viele der Mädchen und jungen Frauen den Wunsch, die deutsche Sprache zu erlernen und sich in Schule und Beruf weiterzubilden, stoßen dabei jedoch auf Schwierigkeiten bei der Anerkennung von Bildungsabschlüssen.

Die Chancen und Herausforderungen des Projekts beinhalten die Anbindung der Zielgruppe an offene Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse, eine traumasensible Kommunikation sowie den Abbau von Ressentiments und die Förderung von Kultursensibilität. Das Ziel ist es, den Mädchen einen geschützten Raum zu bieten, um ihre Themen und Fragen zu bearbeiten, ihre Grenzen zu respektieren und ihre Resilienz zu stärken.

Das Projekt hat es ermöglicht, durch niedrigschwellige Angebote erste pädagogische Beziehungen aufzubauen. In den Gesprächen wurden häufig Themen wie die aktuelle politische Lage in ihren Herkunftsländern, die Angst um Angehörige sowie die Medienberichterstattung über Krieg und Konflikte behandelt. Dies führte oft zu Ängsten und Unsicherheiten, die durch traumasensible und mediensensible Angebote bearbeitet wurden.

Das Projekt verfolgt weiterhin das Ziel, den Mädchen und jungen Frauen Orientierung, Sicherheit und Unterstützung zu bieten, ihre Ängste ernst zu nehmen und ihre persönlichen Ressourcen zu fördern. Besonders wichtig ist dabei die Schaffung von diskriminierungsfreien Räumen und die Stärkung der Mädchen und jungen Frauen in ihrer Entwicklung und Integration in die Gesellschaft.

Die Mädchen und jungen und Frauen, die 2025 die Angebote des Projektes wahrgenommen haben kommen überwiegend aus Afghanistan, Irak, Iran und Syrien. Unterschiedliche Gründe für Flucht und vielfältige Problemlagen in den Herkunftsländern sowie die aktuellen Lebenslagen der Mädchen und jungen Frauen sind dabei zu berücksichtigen

Im Berichtszeitraum 2025 konnten 25 „neue“ Mädchen und junge Frauen zusätzlich zu den Teilnehmerinnen aus den Vorjahren, erreicht werden, so dass sich die aktuellen Zahlen der erreichten Mädchen und jungen Frauen folgendermaßen entwickelt haben:

2016: 58 / 2017: 84 / 2018: 120 / 2019: 240 / 2020: 299 / 2021: 343 / 2022: 372 / 2023: 455 / 2024: 534 / 2025: 559

2.6 gender fair play - Mädchen im Blick

Seit 2018 nimmt die LOBBY FÜR MÄDCHEN in dem Projekt „gender fair play – Mädchen im Blick“ Mädchen und junge Frauen mit Fluchterfahrung und Zuwanderungsbiografie besonders „in den Blick“.

Mädchen und jungen Frauen mit Zuwanderungs- und Fluchterfahrung fehlt es häufig an geeigneten, geschlechtshomogenen Räumen, um dort ihren außerhäuslichen Interessen in geschützter Atmosphäre nachzugehen. Geflüchtete Personen brauchen mehr Raum, um das eigene kulturelle und soziale Leben außerhalb ihrer „privaten Räume“ zu pflegen. Das gilt vor allem auch für Mädchen und junge Frauen, die aus Kulturen kommen, in denen geschlechtshomogene Räume in großen Familien die gewohnte soziale Umgebung bilden, die stabilisiert und für Ausgleich sorgt.

Das Projekt „gender fair play - Mädchen im Blick“ besteht aus 3 Modulen:

Modul I: Offene Mädchenarbeit

Hier wird ein sicherer Raum für die Mädchen und jungen Frauen geschaffen, in dem sie sich über ihre Erfahrungen austauschen und ihre Selbstbestimmung stärken können. Viele Mädchen berichten von ihren Fluchterfahrungen, was den Bedarf an kontinuierlicher Unterstützung zur Traumabewältigung verdeutlicht. Zudem wird in diesem Modul die Medienkompetenz der Mädchen gestärkt, da sie oft mit gewaltvollen Inhalten und Desinformationen in sozialen Medien konfrontiert werden. Das Projekt bietet den Mädchen sowohl stabilisierende als auch kreative Methoden zur Bewältigung ihrer Herausforderungen und stärkt ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten. Geschlechtshomogene Räume, wie der Offene Bereich im Mädchenzentrum I, sind ein Ort, um Kontakt zu anderen Mädchen und jungen Frauen zu knüpfen und tragen zur Stabilisierung der Besucherinnen bei.

In der Offenen Mädchenarbeit gilt es die Mädchen und jungen Frauen mit Fluchtbiografie, bzw. die neu zugewandert sind, durch ein regelmäßiges, traumasensibles Angebot in den pädagogischen Alltag des Mädchenzentrum I der LOBBY FÜR MÄDCHEN zu integrieren.

Im Berichtszeitraum konnten 70 zusätzliche Besucherinnen im Offenen Bereich des Mädchenzentrums I durch das Projekt erreicht werden.

Modul II: Trauma- und kultursensible Mädchenberatung

In der Beratung im Mädchenzentrum I wurden 2025 65 Klientinnen beraten, allerdings wird nicht erfasst, welche Klientinnen im Zusammenhang mit „gender fair play - Mädchen im Blick“ beraten werden.

Die Mädchen erhalten hier eine kontinuierliche, traumasensible Beratung, um traumatische Erlebnisse aufgrund von Flucht und Krieg zu verarbeiten. Besondere Themen wie Geschlechterrollen, sexuelle Identität und Sexualität werden in leicht verständlicher Sprache behandelt. Diese Beratungsangebote sind niedrigschwellig und gut an die Bedürfnisse der Mädchen angepasst, was sich besonders in der engen Anbindung an den Mädchentreff zeigt.

Ein traumasensibles Gruppenangebot wurde ebenfalls angeboten und gut angenommen. Diese Angebote helfen den Mädchen, mit den komplexen Traumata umzugehen, die durch Krieg, Flucht und die Unsicherheit in ihrem neuen Leben entstehen.

Die enge Verbindung zwischen Mädchentreff und Beratung sorgt dafür, dass die Mädchen langfristige Unterstützung erhalten.

Modul III: Prävention

Im Rahmen des Projektes „Gender fair play – Mädchen im Blick“ wird ein speziell konzipierter Workshop „So bin ich!“ angeboten, welcher für Mädchen mit Flucht- und Migrationserfahrung verschiedene Themenbereiche abdeckt: die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Rollenbildern, Schönheitsidealen, Erwartungen an und Grenzsetzungen in freundschaftlichen und romantischen Beziehungen sowie niedrigschwellige und kultursensible sexualpädagogische Inhalte. Die Prävention von sexualisierter Gewalt sowie die Bestärkung der Mädchen, eigene

Grenzen wahrzunehmen und Handlungsmöglichkeiten bei Grenzverletzungen kennenzulernen, sind grundsätzliche Inhalte der Workshops und fließen bei allen Themenbereichen mit ein.

Die Inhalte des Workshops „So bin ich!“ gestalten sich als Workshopreihe, welche in 2-4 aufeinander aufbauenden Terminen gestaltet werden kann. Die teilnehmenden Mädchen haben so die Möglichkeit, nicht nur in einem einmaligen Termin das Beratungsangebot der LOBBY FÜR MÄDCHEN kennenzulernen, sondern in niedrigschwelligen, aufeinander aufbauenden Veranstaltungen über mädchenrelevante Themen informiert werden zu können. Durch die Aneinanderreihung der Termine kann ein erster Beziehungsaufbau mit den teilnehmenden Mädchen erfolgen, sie können Vertrauen zu den Pädagoginnen der LOBBY FÜR MÄDCHEN aufbauen und es gibt einen vertraulichen Raum für Erfahrungsaustausch und Fragen.

Auf Grundlage der Erfahrungen aus den vergangenen Projektjahren spielte auch im Jahr 2025 die Beziehungsgestaltung eine zentrale Rolle in den Workshops. Sprachliche Hürden konnten weiterhin berücksichtigt und in die inhaltliche und methodische Gestaltung der Treffen miteinbezogen werden. Durch eine offene und vertrauliche Atmosphäre und die Kontinuität regelmäßiger Termine entstand ein geschützter Rahmen, in dem sich die Mädchen und jungen Frauen mit ihren Themen zunehmend öffnen konnten.

Mit wachsendem Vertrauen sprachen sie über sensible Themen wie Liebe, Beziehungen, ihre Rolle als Mädchen und junge Frauen sowie über psychische Belastungen, die u. a. aus Einsamkeit, Unsicherheit oder Angst resultierten. Besonders hoch war das Interesse an den Themen Grenzen und Grenzverletzungen, Liebe und Beziehungsdynamiken sowie an Fragen der persönlichen Weiterentwicklung und Identitätsfindung.

Dabei zeigten sich deutliche altersbezogene Unterschiede:

- Bei Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren dominierten Themen wie erste Menstruation, Körperveränderungen und Freund*innenschaften. Insbesondere der Wunsch nach Verständnis, Normalisierung und gegenseitiger Unterstützung war in dieser Altersgruppe sehr ausgeprägt.
- Bei Mädchen und jungen Frauen ab 16 Jahren standen vor allem Liebe, Partner*innenschaften und der Umgang mit Gewalt in Beziehungen im Vordergrund. Viele brachten eigene Erfahrungen oder Beobachtungen ein und zeigten ein starkes Bedürfnis nach Austausch und Orientierung.

Alle Teilnehmerinnen – unabhängig vom Alter – berichteten 2025 von einer spürbar gestiegenen Belastung durch die Migrationspolitik der BRD und die gesellschaftliche Debatte. Diese äußerte sich in Verunsicherung, Zukunftsängsten und dem Gefühl gesellschaftlicher Abwertung, was in den Workshops immer wieder Raum einnahm und bewusst aufgegriffen wurde.

Die Mädchen erhielten umfassende Mitbestimmungsmöglichkeiten über Inhalte und Tiefe der Themenbearbeitung. Dadurch konnten sie eigene Erfahrungen einbringen, feststellen, dass sie mit vielen Herausforderungen nicht allein sind, und Strategien zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins entwickeln. Der geschaffene Safe Space ermöglichte gegenseitige Unterstützung, solidarische Prozesse und das Erleben von Gemeinschaft.

Auch 2025 standen das Empowerment der Mädchen und jungen Frauen, ihre Vernetzung untereinander sowie die Anbindung an weiterführende Angebote der LOBBY FÜR MÄDCHEN im Mittelpunkt. Eine kultursensible Perspektive blieb dabei grundlegend, um allen Teilnehmerinnen einen respektvollen und stärkenden Zugang zu den behandelten Themen zu ermöglichen.

Im Jahr 2025 konnten 7 Workshopreihen durchgeführt und damit insgesamt 61 Mädchen erreicht werden.

3 Mädchenzentrum II

3.1 Mädchentreff II

2025 standen die Themen Partizipation und Demokratieförderung wieder an erster Stelle im Mädchenzentrum II. Ende August lud die LOBBY FÜR MÄDCHEN anlässlich der Kommunalwahl 11 Kandidierende für das Oberbürgermeister*innenamt ins MZ II ein. Zudem gab es 2025 einen besonderen Grund zum Feiern: 5 Jahre Mädchenzentrum II.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung „Mädchenpolitik im Blick- Mädchen eine Stimme geben“ stand die Begegnung zwischen den Besucherinnen des MZ II mit Politiker*innen auf Augenhöhe. In die Vorbereitungsphase wurden die Mädchen und jungen Frauen aktiv miteinbezogen. Im Mittelpunkt stand die Vermittlung der lebensweltlichen Realitäten der Mädchen und jungen Frauen. Es fanden viele intensive Gespräche mit dem Ziel statt, gemeinsam zu erarbeiten, wie man die Bedarfe, Problemlagen und Wünsche der Mädchen und jungen Frauen den Politiker*innen eindrücklich vermitteln kann. Den Besucherinnen des MZ II gelang dies schließlich, in dem sie einen sehr persönlichen Einblick in ihr Leben und ihren Alltag als Mädchen und junge Frauen gaben und im Gegenzug auch sehr persönliche Fragen an die Kandidierenden stellten. Die anwesenden Kandidierenden für das OB-Amt teilten auf der Veranstaltung ganz persönliche Erfahrungen aus ihrer Jugend und bestärkten die Mädchen und jungen Frauen in ihren Wünschen und Forderungen.

Das Mädchenzentrum II eröffnete 2020 kurz vor Ausbruch der Corona Pandemie. Die damaligen Umstände erschwerten den Start der Einrichtung und die Arbeit mit den Mädchen und jungen Frauen erheblich. Trotz der Umstände bemühten sich die Mitarbeiterinnen des MZ II mit Hilfe digitaler Angebote im Kontakt mit der Zielgruppe zu bleiben und das Angebot zugänglich zu machen für neue Besucherinnen. Im Rückblick auf die letzten fünf Jahre ist es erfreulich zu sehen, dass das Mädchenzentrum II mit jedem Jahr mehr Mädchen und junge Frauen erreichen konnte und viele von ihnen mittlerweile Stammbesucherinnen geworden sind. Auf der Jubiläumsfeier anlässlich des fünfjährigen Bestehens feierten die Besucherinnen des Mädchenzentrums II gemeinsam mit einer Gruppe von Besucherinnen des Mädchenzentrum I ausgelassen bei Karaoke, Tanz und leckerem Essen.

Seit August 2021 findet im Mädchenzentrum II regelmäßig das Angebot der Spieletesterinnengruppe statt. Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft spielen und untersuchen Mädchen und junge Frauen digitale Spiele für Playstation 5, Xbox Series X, PC und Nintendo Switch ganz genau. In Kooperation mit der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW (fjmk) können die Besucherinnen so in den männlich dominierten Markt der digitalen Spiele eintauchen und ihre

Standpunkte zu Gewaltdarstellungen, Körperbildern und den erzählten Geschichten der Spiele darstellen. Ziel ist dabei unter anderem die Förderung eines reflektierten Medienkonsums und Stärkung des Selbstvertrauens im Umgang mit digitalen Medien. 2025 wurde der medienpädagogische Schwerpunkt im Mädchenzentrum II weiter verstetigt. Der 3D-Drucker sowie ein regelmäßiges, kreatives Angebot fördern das technische Verständnis von Mädchen und jungen Frauen.

Im ersten Quartal fanden neben einer Karnevalsfeier auch wieder der JULE-Tag in Kooperation mit der Lebenshilfe Köln e.V. statt. Im März besuchte eine Gruppe von insgesamt 10 Mädchen und jungen Frauen im Alter von 10 bis 20 Jahren mit sogenannten Behinderungen die Räumlichkeiten in der Weidengasse: Gemeinsam wurden Fingernägel verziert, Mandalas gemalt, Spiele gespielt und Osterdekorationen gebastelt. So konnten einige Besucherinnen erfolgreich an das Mädchenzentrum II angebunden werden, was sich unter anderem darin zeigte, dass sie im Anschluss selbstständig auch zur regulären Öffnungszeiten kamen und zusätzlich an den folgenden Ferienprogrammen im Jahresverlauf teilnahmen. Die gute Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Köln e.V. wird weitergeführt und der JULE-Tag 2026 ist bereits terminiert.

Das erste Quartal endete mit der ersten Hälfte des Osterferienprogramms, in dem unter anderem ein mehrtägiger Workshop mithilfe des Sonderprogramms „Jugend und Bildung“ des Paritätischen Jugendwerks NRW zum Thema „Altes Handwerk neu entdecken“ umgesetzt wurde. Die Teilnehmerinnen erlernten in der Töpferwerkstatt im Jugendhaus Sürth Techniken im Töpfern und gestalteten mit ihren Werken eine Ausstellung im Mädchenzentrum II. In der zweiten Hälfte des Osterferienprogramms besuchte eine Gruppe das Schloss Benrath mit einem anschließenden Besuch in „Little Tokyo“ in der Düsseldorfer Innenstadt.

Das dritte Quartal begann mit dem Sommerferienprogramm in den letzten drei Ferienwochen. Es fand ein dreitägiger Workshop zum Thema „Nähen und Upcycling“, der ebenfalls durch das Sonderprogramm „Jugend und Bildung“ des Paritätischen Jugendwerks NRW gefördert wurde, statt. Außerdem wurde ein Ausflug zum Museum DASA in Dortmund von der Mitarbeiterin der Mädchen(aus)bildungsinitiative - (M(a)BI) organisiert. Die Gruppe lernte in der Ausstellung verschiedene Arbeitswelten kennen.

Ende August wurde im Rahmen der Spieletesterinnengruppe in Kooperation mit der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW (fjmk) und des Kölner Netzwerks „Fit for eSport,“ (ein Projekt der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW in Kooperation mit der JugZ - Jugendzentren der Stadt Köln gGmbH) die Kölner Gamescom besucht, wo die Teilnehmerinnen neue Games und digitale Angebote ausprobieren konnten. Dieses Jahr betreuten einige Teilnehmerinnen der Spieletesterinnengruppe selbst eine Spielstationen am Stand des Jugendforum NRW für ein Mitma-chevent des Netzwerks „Fit for eSport“.

Im September war das MZ II dann zum zweiten Mal anlässlich der Kommunalwahlen in NRW U16 Wahllokal.

Im Oktober fand in Kooperation mit dem Amt für Gleichstellung von Frauen und Männern der Stadt Köln, dem Handwerkerinnenhaus Köln e.V. und der Jungen Stadt Köln e.V. anlässlich des UN-Weltmädchentages ein Flashmob mit anschließendem Demonstrationzug und Austausch mit Politiker*innen statt. Für die

Veranstaltung „Gemeinsam. Laut. Wir mischen uns ein. Politik nur mit Mädchen und TIN!“ gestalteten die Besucherinnen kreative Plakate mit ihren Forderungen an Politik und beteiligten sich lautstark beim Demonstrationzug.

Im letzten Quartal nahm eine Gruppe von Besucherinnen am Gaming Day im Jugendzentrum ENBE in Neubrück teil. Der Gaming Day wird vom Netzwerk „Fit for eSport“ ausgerichtet. Am 25.11., dem Internationalen Aktionstag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, nahmen Mitarbeiterinnen und Besucherinnen des MZ II gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Besucherinnen aus dem MZ I in Mülheim am Protestmarsch „Wir nehmen uns die Nacht!“ durch Köln Ehrenfeld teil. Hier wurden von den Besucherinnen im Mädchentreff eigene Protest-Schilder gestaltet. Außerdem konnten die Besucherinnen auch in diesem Jahr wieder an der Wunschsternaktion der Buchhandlung Ludwig teilnehmen, bei der sie einen Dekostern für die Buchhandlung bastelten und im Gegenzug ein von Kund*innen gespendetes Buchgeschenk ihrer Wahl erhielten.

Im Rahmen von Partizipation haben Besucherinnen des Mädchenzentrum II das Event "connect & act: Vernetzen. Mitreden. Verändern" in den Abenteuerhallen Kalk, das Jugendfestival „Turn Up in CGN“ im Kulturhof Kalk und den „Tag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ auf dem Neumarkt besucht. Beim Tag der Offenen Kinder und Jugendarbeit beteiligten sich die Mitarbeiterinnen des MZ II mit einem eigenen Angebot für die Besuchenden der Veranstaltung.

Als Informationsplattform des Mädchenzentrum II wurden auch 2025 hauptsächlich Instagram und Facebook als soziale Medien genutzt. Hier erhalten die Besucherinnen nach wie vor Informationen über Programm und Öffnungszeiten des Mädchenzentrums sowie Einblicke in die Angebote und Aktionen – so werden beispielsweise die Ergebnisse der Koch- und Kreativgruppe oder Fotos von Ausflügen regelmäßig dokumentiert.

3.1.1 Statistik Mädchentreff II

2025 haben insgesamt 2304 Besuche von Mädchen und jungen Frauen im Mädchentreff II stattgefunden. Die Besucherinnenzahlen entwickeln sich weiterhin positiv. Von den 416 Mädchen und jungen Frauen, die den Mädchentreff II besuchten, zählen 41 zu den Stammbesucherinnen.

Stammbesucher*innen sind, laut Strukturdatenerhebung NRW, Personen, die regelmäßig über einen Zeitraum von mindestens 3 Monaten an bestimmten Öffnungstagen oder mehrmals in der Woche das offene Angebot besuchen bzw. in Anspruch nehmen. Stammbesucher*innen sind den Mitarbeitenden bekannt (z. B. Name und Alter), so dass über sie Angaben gemacht werden können.

Zu den Herkunftsländern der Stammbesucherinnen im Mädchentreff II zählen Afghanistan, Deutschland, Irak, Iran, Italien, Kirgistan, Syrien, Ukraine und die Türkei. Ca. 2/3 der Besucherinnen hatten eine Migrationsbiografie.

Im Jahr 2025 war die Altersverteilung der Mädchentreffbesucherinnen wie folgt:

10 bis 13 Jahre: 35 %

14 bis 17 Jahre: 37 %

18 bis 21 Jahre: 16 %

Älter als 21 Jahre: 12 %.

3.2 M(a)BI – Mädchen(aus)bildungsinitiative II

Die Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI besteht im Mädchenzentrum II (MZ II) seit August 2021.

Ziel des Angebots M(a)BI ist es, Mädchen und junge Frauen im Übergang Schule/Beruf zu begleiten und zu unterstützen. Das Angebot soll dazu beitragen sich mit der eigenen Biografie und beruflicher Zukunft auseinanderzusetzen, Stärken und Schwächen zu erkennen und die eigenen Ressourcen zu nutzen, um eine berufliche Perspektive entwickeln zu können.

Mädchen und junge Frauen können dienstags bis freitags einen Termin über verschiedene Wege (persönlicher Kontakt im MZ II, E-Mail, Telefon oder eine Nachricht an das Mädchentreff-Handy) vereinbaren. Schulsozialarbeiter*innen von Kölner Berufskollegs und weiterführenden Schulen vermitteln zudem Mädchen und junge Frauen an M(a)BI. An einem Tag der Woche ist der Zugang zum Angebot über eine niedrigschwellig im Treff angebotene „Mathe Sprechzeit“ auch ohne Termin möglich. Vorrangiger Grund dieser thematischen Sprechzeit sind der Abbau von Hürden zu MINT-Fächern durch positive Lerneffekte.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 65 Mädchen und junge Frauen im Alter von 13 bis 26 Jahren mit Einzelgesprächen erreicht. Davon haben 55 Mädchen und junge Frauen eine Migrationsbiografie (u.a. Afghanistan, Bangladesch, Irak, Iran, Italien und Syrien), darunter einige mit Fluchterfahrung. 10 Teilnehmerinnen sind biographisch deutsch. Diese 65 Mädchen und jungen Frauen haben im Berichtszeitraum an insgesamt 367 Einzelgesprächen teilgenommen. 26 Mädchen und junge Frauen haben im Berichtszeitraum Arbeit, Ausbildung, Assistierte Ausbildung, Nebentätigkeit, Praktikum, Studium oder eine weiterführende Schule gefunden. 14 Mädchen und jungen Frauen befanden sich Ende 2025 noch im laufendem Bewerbungsprozess oder einer allgemeinen Laufbahnbegleitung. Insgesamt 17 Mädchen und junge Frauen haben keine Angaben darüber gemacht, ob beispielsweise ihre Bewerbungsunterlagen zum Erfolg geführt haben, der Status dieser ist derzeit unbekannt. Circa 20 Teilnehmerinnen sind regelmäßige Besucherinnen des Mädchenzentrums II. 9 Teilnehmerinnen haben zur Laufbahnbegleitung im Mädchenzentrum I zurück gewechselt, nachdem dort M(a)BI I wieder stattfinden konnte.

Das Angebot ist eine individuelle Begleitung, die je nach Zugangsvoraussetzungen und Ressourcen der Teilnehmerinnen unterschiedlich viel Zeit bedarf. Themen des Angebots waren beispielsweise das Erstellen von Bewerbungsunterlagen für Praktika, Schulen, Ausbildung oder Studium, das Informieren über verschiedene Berufe und Tätigkeitsfelder, arbeitsrechtliche Fragen zur Ausbildung und Mutterschaft sowie Unterstützungsmöglichkeiten vor und während der Ausbildung, sowie die berufliche Perspektive nach einer Ausbildung. Hinzugekommen sind Fragen rund um Zugang zu dem ersten Arbeitsmarkt von Teilnehmerinnen aus Schulen mit Förderbedarf oder Mitarbeiterinnen in Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Thematisiert wurden weitergehend finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten

wie BAföG, aufenthaltsrechtliche Fragen in Bezug auf Ausbildungschancen und der Umgang mit Ausbildungsabbrüchen und -wechseln. Die Teilnehmerinnen nutzten das Angebot M(a)BI um einen Praktikums-, Schul- oder Ausbildungsplatz zu finden, Konflikte in Ausbildung oder Schule zu besprechen oder sich weiterführende Unterstützungsangebote in der Schul- oder Ausbildungslaufbahn zu suchen (beispielsweise Nachhilfe oder Vorbereitungskurse). Dabei wurden die Teilnehmerinnen unter anderem auch an andere spezifischere Hilfsangebote verwiesen (bspw. rechtliche Beratung mit Beratungshilfeschein oder Migrationsberatung).

Durch die Verbindung mit dem Mädchentreff II ergibt sich für die Mädchen und jungen Frauen häufig die Möglichkeit zu unterschiedlichen Anlässen M(a)BI spontan aufzusuchen. Somit werden Themen der Bildungs- und Berufswelt niedrigschwellig zugänglich gemacht.

2025 wurde das Angebot M(a)BI weiter im Kölner Netzwerk bekannt gemacht und insbesondere Mädchen mit Behinderung in den Fokus genommen. Dazu wurde auch der Fachtag „Gleiche Chancen auf gute Arbeit?“ der LAG Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e.V. und des Netzwerkbüro Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung NRW besucht und der Kontakt zu diesem Netzwerk sowie mittendrin e.V. aufgebaut.

4 Fachstelle YUNA – zur Prävention von und Intervention bei weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C)

Die Fachstelle YUNA Rheinland - zur Prävention von und Intervention bei weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C) wird seit dem 01.05.2023 vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW gefördert.

Im Jahr 2025 haben 31 Mädchen und junge Frauen die Beratung von *YUNA Rheinland* in Anspruch angenommen.

Bei 6 jungen Frauen wurde der bereits 2024 begonnene Beratungsprozess fortgeführt. 17 Klientinnen sind zum Zeitpunkt der Beratungen, bzw. des Beratungsbeginns unter 18 Jahren gewesen.

Die Anzahl der Beratungskontakte gestaltete sich 2025 wie folgt:

- 1 Beratungskontakt: 20 Mädchen und junge Frauen
- 2 - 5 Beratungskontakte: 9 Mädchen und junge Frauen
- 6 - 15 Beratungskontakte: 0 Mädchen und junge Frauen
- >15 Beratungskontakte: 2 junge Frauen

Die Mädchen und jungen Frauen sind aus den Ländern Ägypten, Benin, Eritrea, Gambia, Guinea, Nigeria, Somalia zugewandert/geflüchtet und haben in unterschiedlichen Städten in NRW gelebt (Bad Driburg, Bedburg, Bergisch Gladbach, Düsseldorf, Euskirchen, Frechen, Hürth, Kleve, Köln, Leverkusen, Minden, Niederrhein, Schleiden, Wegberg). Eine Klientin hat sich aus Niedersachsen bei YUNA Rheinland gemeldet und eine Beratungsanfrage kam aus UK.

Die Beratungsanliegen waren z.B.

- Informationen über FGM/C und verschiedene Beschneidungsformen
- Geburtsvorbereitung, FGM/C und Schwangerschaft
- Gutachten für die BAMF-Anhörung
- Vorbereitung auf Asylverfahren bei minderjährigen Mädchen mit Fluchtbiografie
- Schutzmöglichkeiten der Töchter (im Herkunftsland)
- Vorbereitung gynäkologischer Untersuchungen
- Begleitung zu Terminen (z.B. FGM/C-Sprechstunde im Gesundheitsamt Köln)
- Fragen zu sexueller Gesundheit, Verhütungsmethoden, Menstruation und Hygiene
- Freizeitangebote (u.a. aufgrund sozialer Isolation)
- Kirchenasyl
- Menschenhandel
- Rekonstruktion
- Unterstützung von betroffenen Mädchen und jungen Frauen mit sogenannter körperlicher Behinderung
- Versorgung betroffener junger Frauen mit Fluchtbiografie trotz Wohnortwechsel und Transfer im Rahmen der Asylverfahren

Die Beratungsanliegen und-fälle sind i.d.R. sehr komplex. Erfahrungsgemäß sind oft mehrere Akteur*innen anderer Fachdisziplinen involviert. *YUNA Rheinland* konnte die verschiedenen Unterstützungsangebote interdisziplinärer Arbeitsfelder bündeln und koordinieren, um Synergien zu schaffen.

Durch den landesweiten Bezug von YUNA NRW ist es möglich, die Mädchen und jungen Frauen auch bei einem Wohnortwechsel weiter zu unterstützen. Beratungen können je nach Wohnort auch telefonisch oder online durchgeführt und weitere Unterstützungsangebote wohnortnah gefunden werden.

In den Beratungen wurde der Bedarf an Freizeit- und Gruppenangeboten deutlich. Viele Mädchen und junge Frauen fühlen sich allein, sind einsam und wünschen sich Kontakte zu Gleichaltrigen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Um diesen Bedarfen zu entsprechen, wurden bei *YUNA Rheinland* zwei Angebote für Mädchen und junge Frauen geschaffen, die monatlich stattfanden. Das YUNA-Café, welches sich an die Mädchen und jungen Frauen richtet, die bei *YUNA Rheinland* in der Beratung angebunden sind. Und das YUNA LAB, welches sich an alle Mädchen und junge Frauen richtet, die an der Arbeit von *YUNA Rheinland* und dem Thema FGM/C interessiert sind.

Das YUNA-Café bietet Mädchen und junge Frauen aus der Beratung von *YUNA Rheinland* die Möglichkeit zusammenzukommen. Das YUNA-Café hat zudem einen Raum geschaffen, Mädchen und junge Frauen, die im Rahmen ihrer Asylverfahren umziehen mussten, (wieder) zusammenzubringen. Vor allem Mädchen und junge Frauen mit Fluchtbiografie fehlt oft der Kontakt zu anderen Mädchen und jungen Frauen aus ihren Herkunftsländern. Das YUNA-Café sollen allen Besucherinnen einen sicheren Rahmen bieten, alle Themen, die sie beschäftigen platzieren zu können. Des Weiteren werden verschiedene Freizeitaktivitäten verknüpft. Beispielsweise gemeinsames Kochen oder Plätzchenbacken in der Weihnachtszeit. Bedarfsorientiert wurden zusätzlich monatliche YUNA-Café Termine am Samstag angeboten sowie zusätzliche Termine in den Schulferien.

Bei dem offenen Angebot YUNA LAB gab es neben der niedrighschwelligigen Austauschmöglichkeit der Mädchen und jungen Frauen untereinander und/oder mit den YUNA-Mitarbeiterinnen, bei jedem Termin ein Schwerpunktthema rund um das Thema „weibliche Genitalbeschneidung“, welches durch die Teilnehmerinnen mitbestimmt werden konnte. Hierzu gehörten Themen wie „Mädchenwelten“, „Traditionen“ oder „soziales Engagement und Protest“, um zu einer Enttabuisierung des Themas beizutragen.

YUNA LAB wurde Ende 2025 eingestellt, um mehr zeitliche Kapazitäten für das YUNA Café zu haben.

Im Jahr 2025 wurden zudem Workshops für betroffene/bedrohte junge Frauen in einer ZUE (Zentrale Unterbringungseinrichtung) angeboten. Des Weiteren gab es einen Infoabend mit Dr. Sonia Fertsch aus der Sana Klinik in Düsseldorf für junge Frauen aus der YUNA-Beratung, die sich für verschiedene Operationsmethoden der Defibulation und Rekonstruktion interessierten. Ende des Jahres wurde gemeinsam der Jahresabschluss 2025 gefeiert.

In 2025 wurden insgesamt 28 Fachberatungsanfragen von Fachkräften aus dem Jugendhilfebereich, Wohngruppen für unbegleitete minderjährige geflüchtete Mädchen, aus dem Bildungsbereich, Schulsozialarbeit und Kommunale Integrationszentren, aus Behörden wie Gesundheitsamt, Jugendamt oder Sozialamt und anderen Beratungsstellen bzw. Personen aus Vereinen aus den Bereichen Migrations- oder Schwangerschaftsberatung telefonisch oder per Email an *YUNA Rheinland* gestellt.

Die Anfragen kamen aus verschiedenen Städten in NRW (Aachen, Bergisch Gladbach, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Erftstadt, Essen, Gelsenkirchen, Herten, Hürth, Jülich, Köln, Leverkusen, Niederzier, Remscheid, Wesel, Wesseling sowie eine Anfrage aus Niedersachsen)

12 Anfragen bezogen sich auf Anliegen, bei denen es um minderjährige Mädchen ging.

Die Beratungsanliegen umfassten u.a. folgende Themen:

- Fachinformationen zu FGM/C und angrenzenden Themen
- Fallbesprechungen
- Umgang mit dem Thema: Wie spreche ich FGM/C an?
- (Verdacht der) Ferienbeschneidung, Erklärung des Schutzbriefes
- Unterstützung und mögliche Vorgehensweisen bei drohender Beschneidung
- FGM/C als Straftatbestand nach §226a
- Fragen bezüglich aktueller Rekonstruktionsmöglichkeiten in NRW
- Gruppen und Freizeitangeboten für Mädchen und junge Frauen
- Gutachten (Typisierung und Unversehrtheit) für das BAMF
- Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung
- Regionale Informationen und Prävalenzraten
- Suche nach (Trauma-)therapeutischer Anbindung
- Suche nach gynäkologischer Anbindung
- Vermittlung spezialisierter Ärzt*innen (Gynäkologie, Pädiatrie)

Zu den Angeboten von YUNA Rheinland gehören ebenfalls digitale Angebote, wie Webinare und verschiedene Fachvorträge, Seminare, Infoveranstaltungen oder Workshops in Präsenz für Fachkräfte und Interessierte. Insgesamt konnte *YUNA*

Rheinland 2025 über verschiedene Veranstaltungsformate 453 Fachkräfte und Interessierte in NRW erreichen.

Das monatlich stattfindende Offene Webinar „Einführung in das Thema weibliche Genitalbeschneidung (FGM/C)“ für Interessierte und Fachkräfte (Einzelpersonen) wurde 2025 zwölfmal angeboten, zusätzlich zwei Webinare mit dem Themenschwerpunkt „Ferienbeschneidung“, die sich vor allem an Mitarbeitende in Schulen richteten.

Des Weiteren wurde *YUNA Rheinland* für verschiedene Infoveranstaltungen, Fachvorträge und Workshops in Präsenz in z.B. Castrop-Rauxel, Marl, Minden-Lübbecke oder Krefeld angefragt. Dazu kamen zusätzliche Termine für das Webinar wie z.B. Landesverband der Hebammen NRW.

Bei diversen Infoveranstaltungen in Arbeitskreisen, Schulen oder Runden Tischen wurden die Fachstelle YUNA und die Angebote von *YUNA Rheinland* vorgestellt und das Thema weibliche Genitalbeschneidung (FGM/C) sichtbar gemacht.

Die Netzwerkarbeit konnte durch die Teilnahme an externen Veranstaltungen wie Fachtagen, Arbeitskreisen, Runden Tischen, Netzwerktreffen, Kundgebungen sowie Fortbildungen und Schulungen ausgebaut werden.

5 Dankeschön

Als anerkannter freier Träger der Jugendhilfe, kann die LOBBY FÜR MÄDCHEN seit über 35 Jahren einen großen Anteil ihrer Arbeit durch öffentliche Gelder finanzieren. Für die zu erbringenden Eigenanteile, sowie gestiegene Personal- und Sachkosten benötigen wir darüber hinaus eine zusätzliche Finanzierung. Spenden, Zuwendungen aus Stiftungen und Bußgelder sind uns dabei eine große Stütze. Hier finden Sie alle Förder*innen aus dem Berichtszeitraum 2025 von LOBBY FÜR MÄDCHEN:

Wir danken:

den öffentlichen Geldgeber*innen

- Stadt Köln, Amt für Kinder, Jugend und Familie
- Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration Nordrhein-Westfalens / Landschaftsverband Rheinland

den Stiftungen

- Barbara Laura Lebek Stiftung
- Dr. Franz Stüsser-Stiftung
- Emil und Laura Oelbermann-Stiftung
- Habicht-Schultheis-Stiftung
- Hans & Marlies Stock-Stiftung
- It´s for kids Stiftung
- Kämpgen-Stiftung
- Karin Burmeister Stiftung

- Karl-Heinz Brill Stiftung
- Käthe Flöck - Stiftung
- Kölner Stiftung Merten
- Kurt & Maria Dohle Stiftung
- Manfred Weiß Stiftung
- Nur für Kinder - Stiftung
- Stiftung LebenMülheim

den Richter*innen und Staatsanwält*innen

- die durch Bußgeldzuweisungen einen wichtigen Teil unserer Arbeit und unseres Anliegens unterstützen bzw. erst ermöglichen

den langjährigen und neuen Spender*innen

- wie z.B. Privatpersonen, Unternehmen, Frauenserviceclubs, engagierte Menschen oder Gruppen aus unterschiedlichen Bereichen (z.B. Unternehmerinnen, Frauen-Karnevalsvereine), die für LOBBY FÜR MÄDCHEN Spendenaktionen organisieren. Alle leisten durch kleine und große Beiträge einen wesentlichen Beitrag für unsere Mädchen und junge Frauen

den Mitfrauen

- für ihre zum Teil langjährige ideelle Verbundenheit und ihre finanzielle Unterstützung durch Förderbeiträge

den Ehrenamtlichen

- die ihre Zeit unentgeltlich einsetzen, um die LOBBY FÜR MÄDCHEN zu unterstützen.

Zu guter Letzt möchten wir uns auch bei der Kommunalpolitik und der kommunalen Verwaltung für die (politische) Unterstützung und dass sie sich für die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen einsetzen, insbesondere durch die Realisierung des Fachbeirates für Mädchenarbeit, bedanken.

LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.

AUF EINEN BLICK...

Mädchenberatungsstelle

Fridolinstr. 14, 50823 Köln, Tel. 0221 / 4535 5650

- **Mädchenberatung** maedchenberatung-linksrhein@lobby-fuer-maedchen.de
- **Online-Beratung** lobby-fuer-maedchen.assisto.online
- **Prävention** praevention@lobby-fuer-maedchen.de
- **Hürden überwinden – Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit sogenannter geistiger und/oder körperlicher Behinderung**
huerden-ueberwinden@lobby-fuer-maedchen.de

Fachstelle YUNA Rheinland

– zur Prävention von und Intervention bei weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C)

Wiener Platz 2a, 51065 Köln

Tel. 0221 / 650 843 30, Mobil 0162 / 15 65 13 9

yuna@lobby-fuer-maedchen.de, www.yuna-nrw.de



@fachstelle_yuna_rheinland

Mädchenzentrum I

Buchheimer Str. 56, 51063 Köln

Tel. 0221 / 22207057

maedchenzentrum-1@

lobby-fuer-maedchen.de

- **Mädchentreff I** Tel. 0221/8905958
maedchentreff-1@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchenberatung** Tel. 0221/8905547
maedchenberatung-rechtsrhein@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI** Tel. 0221/8905549
laufbahnbegleitung@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Aufsuchende Mädchenarbeit**
Tel. 0221/8905958
Mobil 0173/8665214
aufsuchende-maedchenarbeit@
lobby-fuer-maedchen.de



@maedchenzentrum_eins

Mädchenzentrum II

barrierefrei für Mädchen und junge Frauen mit Rollstuhl

Weidengasse 70 – 72, 50668 Köln

Tel. 0221 / 95 81 71 33

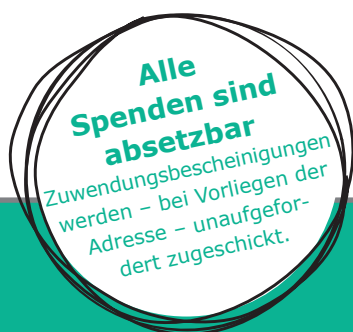
maedchenzentrum-2@

lobby-fuer-maedchen.de

- **Mädchentreff II** Tel. 0221/95817133
maedchentreff-2@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchenberatung** Tel. 0221/95798018
maedchenberatung-linksrhein@
lobby-fuer-maedchen.de
- **Mädchen(aus)bildungsinitiative – M(a)BI** Tel. 0221/95624082
laufbahnbegleitung-2@
lobby-fuer-maedchen.de



@maedchenzentrum_zwei



Bankverbindung
LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.
SozialBank AG
DE59 3702 0500 0007 0694 00



powered by SozialBank

www.lobby-fuer-maedchen.de



@LobbyfuerMaedchen